Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 153 (Erstes Blatt) — **Schwerte** (Ruhr), **Freitag, den 3. Juli 1931** — **64. Jahrgang**

Reichsratsbeschlüsse

vdz. **Berlin,** 2. Juli. (Tel.) Der Reichsrat stimmte Donnerstag einer Verordnung zu, wonach die Zollbefreiung für Tabakerzeugnisse zum großen Teile aufgehoben wird. Durch diese Verordnung soll vor allem die außerordentlich umfangreiche Ausnutzung der Erlaubnis unterbunden werden, daß man ein bestimmtes Quantum Rauchwaren über die Grenzen zollfrei nach Deutschland hereinbringen konnte. Von dieser Erlaubnis soll in bestimmten Gebieten zum Schaden des deutschen Tabakgewerbes allzu reichlicher Gebrauch gemacht worden sein. Jedoch wird die Erlaubnis für Reisende, Mundvorrat an Rauchwaren zollfrei mitzuführen, nicht berührt.

Der Reichsrat nahm weiter einige kleine Vorlagen an, darunter eine geringfügige Aenderung der Ausführungsbestimmungen des Mais-Gesetzes, Richtlinien über die Berücksichtigung von Fehlergrenzen bei der Nachprüfung von Brot und eine entsprechende Verordnung über die Angabe des Brotgewichtes auf Grund der Bestimmungen des Brotgesetzes.

Die Danziger Maßnahmen
zum Schutze des politischen Friedens

wtb. **Danzig,** 2. Juli. (Drahtb.) Auf Grund des am 30. Juni d. Mts. vom Volkstag angenommenen Ermächtigungsgesetzes hat der Senat vier Verordnungen erlassen, die das Gesetz weiter ausbauen. So sollen Vereine auch dann aufgelöst werden, wenn mit Wissen des Vereinsvorstandes Hochverrat oder andere Delikte erörtert werden; ferner wird der Begriff der Bewaffnung scharf umrissen und neue Bestimmungen über das Waffentragen erlassen. Die dritte Verordnung bringt eine Aenderung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit, während die vierte das Tragen einheitlicher Kleidung durch Mitglieder ausländischer politischer Organisationen ohne besondere Genehmigung des Senats verbietet und unter Strafe stellt. Unter das Verbot des Waffentragens fallen auch die bisher von den Mitgliedern der uniformierten Organisationen mit sich getragenen schweren Stöcke. Ein allgemeines Uniformtragungsverbot ist zwar vom Senat in Erwägung gezogen worden; er hat jedoch davon abgesehen, da sowohl rechts-, wie auch linksgerichtete Verbände an ihn herangetreten sind, ein solches Verbot nicht zu erlassen.

Der stellvertretende französische Militärattaché abberufen

cnb. **Berlin,** 2. Juli. (Eig. Meld.) Der stellvertretende französische Militärattaché, Kapitän de Mierry, der seinerzeit in den Königsberger Spionage-Zwischenfall verwickelt war, ist jetzt von der französischen Regierung abberufen worden und hat Berlin bereits verlassen.

Das Haager Verfahren über die Zollunion

wtb. **Haag,** 2. Juli. Funkspruch.) Die Eröffnung des mündlichen Verfahrens in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion ist vom Ständigen Internationalen Gerichtshof auf den 20. Juli, vormittags, festgelegt worden.

Noch keine Entscheidung

Amerika ist weiter optimistisch - England schlägt eine Mächtekonferenz vor

wtb Paris, 2. Juli (Funkspruch) Die auf heute abend 9.30 Uhr angesetzten französisch-amerikanischen Verhandlungen sind auf morgen vertagt worden.

Französisches Communique

wtb **Paris, 2. Juli. (Funkspruch.) Havas veröffentlicht folgendes Communiqué: „Finanzminister Flandin hat heute nachmittag mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon eine lange Besprechung gehabt. Ueber das Ergebnis dieser Unterhaltung wird von eingeweihten Kreisen das strengste Stillschweigen bewahrt. Man hat jedoch den Eindruck, daß im Laufe dieser direkten Besprechungen die Verhandlungen sich relativ befriedigend entwickelt hätten und daß es möglich sei, daß das Zustandekommen einer Einigung dadurch erleichtert werde. Die französisch-amerikanischen Verhandlungen werden morgen vormittag 10 Uhr im Laufe der Vollkonferenz wieder aufgenommen."**

Im übrigen ist in unterrichteten Kreisen bekannt geworden, daß die Vertagung der französisch-amerikanischen Konferenz auf morgen auf einen Wunsch des amerikanischen Schatzsekretärs Mellon zurückzuführen sei.

Außerdem berichtet Havas noch, ein Mitglied der französischen Regierung, das an den Verhandlungen teilnehme, habe in den Wandelgängen der Kammer erklärt, die französischen Minister würden morgen, Freitag abend 21,30 Uhr, eine Zusammenkunft mit dem amerikanischen Botschafter Edge haben.

Das Weiße Haus über die heutigen Verhandlungen

wtb **Washington, 2. Juli. (Funkspruch.) Nach einer langen Konferenz mit Hoover erklärte heute der stellvertretende Staatssekretär Castle: „Die Verhandlungen mit Frankreich dauern an und wir sind sehr optimistisch inbezug auf ihren Ausgang. Der stellvertretende Schatzsekretär Mills und Senator Dwight Morrow nahmen ebenfalls an der Konferenz im Weißen Hause teil und begleiteten nach ihrer Beendigung den Präsidenten Hoover ins Staatsdepartement, um dort die Diskussion fortzusetzen."**

Washington in Erwartung.

wtb **Washington,** 2. Juli. (Drahtb.) Das Staatsdepartement erwartet die heutige Konferenz zwischen Mellon und Laval in der Hoffnung, daß die französische Regierung sich nicht den Argumenten des gestern überreichten Memorandums verschließen werde. Es wurde nochmals betont, daß man im Falle des Scheiterns der Pariser Verhandlungen in sehr kurzer Zeit mit einem Moratoriumsantrag Deutschlands, sowie damit rechnen müsse, daß die Reichsregierung nicht einmal den ungeschützten Teil der Reparationen transferieren könne.

Zu der Berliner Meldung, der amerikanische Botschafter hätte Reichsaußenminister Dr. Curtius gebeten, auf eine Vermeidung von Stahlhelm- und anderen Demonstrationen hinzuwirken, um die französische öffentliche Meinung zu beruhigen, erklärte das Staatsdepartement, daß Botschafter Sackett von Washington keine derartigen Anweisungen erhalten habe. Er habe auch nicht nach Washington berichtet, daß er einen solchen Schritt plane oder schon unternommen habe.

Konferenz der Youngplan-Signatare in London

wtb. **London,** 2. Juli. (Tel.) Der Pariser Korrespondent des Manchester Guardian meldet, die britische Regierung habe einen Schritt in Paris unternommen, um ein Uebereinkommen zu erleichtern. Der Vorschlag soll das Depot Frankreichs bei der BIZ. im Falle eines Moratoriums nach Ablauf des Hooverjahres betreffen. Den Informationen des Korrespondenten zufolge soll die englische Regierung bereit sein, einzuwilligen, daß Frankreich ganz oder teilweise dieser Verpflichtung enthoben werde unter der Bedingung, daß die französische Regierung den Vorschlag des Präsidenten Hoover in den übrigen Punkten annehme. Das würde, so meint der Korrespondent, bedeuten, daß Frankreich zustimme, daß die bei der BIZ. hinterlegten Beträge ausschließlich zu Gunsten Deutschlands verwendet werden und die Rückzahlung innerhalb von 25 Jahren annehme.

Manchester Guardian stellt fest, daß offiziell in London nichts zugegeben wird, meint aber, es bestehe guter Grund für die Annahme, daß England tatsächlich in Paris, und zwar in seiner Eigenschaft als Unterzeichner des Youngplanes, interveniert habe.

wtb **London,** 2. Juli. (Tel.) Wie Reuter aus Paris erfährt, verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß die britische Regierung eine Konferenz von Vertretern der Signatarstaaten des Youngplans in London in Vorschlag gebracht habe, die so rasch wie möglich zusammentreten soll.

Bisher keine Klarheit.

wtb **Paris,** 2. Juli. (Funkspruch.) Havas meldet aus London, in amtlichen englischen Kreisen werde die Nachricht, daß die Londoner Regierung den Zusammentritt einer Konferenz der Signatarmächte des Youngplans vorgeschlagen habe, weder dementiert noch bestätigt. Diese Zurückhaltung sei bedeutsam, und man weise darauf hin, daß es nicht bestimmt sei, ob eine solche Maßnahme notwendig wäre, und ob ihre Verwirklichung namentlich von dem Ausgang der amerikanisch-französischen Verhandlungen abhänge. So glaube man, daß nur in dem Falle, daß eine neue Bemühung zur Ueberwindung der Schwierigkeiten unternommen werden müßte, die englische Regierung — hierbei durch die Ansicht der Finanzkreise unterstützt — die Opportunität einer solchen Maßnahme ins Auge fassen würde, die natürlich u. a. auch seitens der interessierten Ministerien studiert worden sei.

Großbritanniens Bereitwilligkeit

wtb **London, 2. Juli. (Drahtb.) Eine amtliche Mitteilung besagt: Die Regierung Seiner Majestät hat berechtigte Hoffnung, daß die wegen der Vorschläge des Präsidenten Hoover in Paris stattfindenden Verhandlungen erfolgreich sein werden. Für den Fall, daß eine baldige Lösung nicht gefunden werden sollte, hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft von Vertretern der hauptsächlich interessierten Mächte zu einem baldigen Datum abzuhalten, um mit einem Mindestmaß von Verzögerung zu einer Vereinbarung zu gelangen.**

Frankreich schlägt Paris vor

wtb **London,** 2. Juli. (Drahtb.) Reuter meldet aus Paris: Wie verlautet, hat Frankreich den Vorschlag der britischen Regierung, eine Konferenz der Signatare des Youngplans nach London einzuberufen, abgelehnt und eine Konferenz in Paris statt in London vorgeschlagen.

Das französische Parlament geht nicht in Ferien

wtb. **Paris,** 2. Juli. (Drahtb.) L'Ordre will erfahren haben, daß die Regierung entgegen anderslautenden Gerüchten das Parlament nicht morgen oder übermorgen in die Ferien schicken werde, sondern zunächst den Abschluß der mit Washington geführten Verhandlungen abwarten wolle.

Bedenken in Berlin

cnb. **Berlin,** 3. Juli. (Eig. Rundf.-Meld.) Die Morgenblätter äußern fast alle mehr oder minder starke Bedenken gegen den Vorschlag der englischen Regierung auf eine Konferenz der am Reparationsproblem interessierten Mächte.

Der „Vorwärts" nennt diesen Vorschlag sicherlich herzlich gut gemeint, aber wie lange wolle man noch verhandeln. Die Situation Deutschlands werde von Tag zu Tag schwieriger. Von dem Deutschland unter Führung der Bank von England kürzlich zur Verfügung gestellten Rediskontkredit in Höhe von 400 Millionen Mark stehe nur noch ein kleiner Rest zur Verfügung. Angesichts der finanziellen Situation der Reichsbank sei die Ansicht der Reichsregierung, daß die ihr zugedachte Hilfe schließlich zu spät komme, angebracht.

Die „Vossische Zeitung" unterstreicht die Schwierigkeiten, die der große und schwere Apparat einer internationalen Konferenz brauche, um in Funktion zu treten. Eine Konferenz über den Garantiefond würde eine Verzögerung der Inkraftsetzung des Hooverschen Vorschlags über den 15. Juli hinaus bedingen und das wäre gleichbedeutend mit Unwirksammachung des Hooverschen Vorschlags.

Die „Deutsche Allg. Zeitung" spricht von einem „nicht guten englischen Konferenzvorschlag". Deutschland habe auf einer solchen Konferenz gar nichts zu suchen. Die deutsche Regierung habe bisher mit Recht den Standpunkt vertreten, daß es sich um französisch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten handle, an denen Deutschland unbeteiligt sei. Die deutsche Regierung werde diese Konferenz ablehnen müssen.

Die „Börsenzeitung" ist der Ansicht, daß auch in amerikanischen Kreisen die Auffassung über das englische Vorgehen sehr geteilt sei. Man befürchte dort, daß, wenn den Franzosen der Rücken gestärkt werde, die Absicht Hoovers, schnell zu handeln, durchkreuzt werde.

Auch die „Deutsche Tageszeitung" bezweifelt, daß der Vorschlag im Einverständnis

Schwerer politischer Zusammenstoß in Leipzig 1 Toter

wtb. **Leipzig,** 2. Juli. (Eig. Rundf.-Meld.) Heute abend kam es zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Dabei wurden von Seiten der Kommunisten mehrere Revolverschüsse abgegeben. Ein Nationalsozialist wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Er ist im Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. Das Ueberfallkommando konnte weitere Ausschreitungen verhüten. Ein der Tat Verdächtiger wurde der Polizei zugeführt.

Wird der Landtag aufgelöst?

Entscheidung am 8. Juli

vdz. **Berlin,** 2. Juli. (Tel.) Im Büro des Preußischen Landtages ist die Mitteilung der Staatsregierung eingegangen, daß das Volksbegehren rechtswirksam zustande gekommen sei. Der Aeltestenrat des Landtages wird am Dienstag, den 7. Juli, den Beratungsplan für den Sitzungsabschnitt feststellen, der an diesem Tage beginnen und voraussichtlich bis zum 10. Juli anhalten wird. Die Frage der Landtagsauflösung wird voraussichtlich am 8. Juli zur Beratung und am 10. Juli zur Abstimmung gestellt werden.

Am 7. Juli will man die Siedlungsgesetze in zweiter Lesung beraten, um sie am 10. Juli zu verabschieden. Auch soll der Gesetzentwurf über die Studiendauer als Vorbildung für die Zulassung zur juristischen Promotion verabschiedet werden. Die Sommerferien sollen nach den Vorschlägen, über die der Aeltestenrat zu entscheiden hat, bis zum 13. Oktober anhalten.

cnb. **Berlin,** 2. Juli. (Eig. Meld.) Das preußische Staatsministerium hat, wie bereits gemeldet, festgestellt, daß das unter Führung des Stahlhelms betriebene Volksbegehren auf Auflösung des Preußischen Landtags rechtswirksam zustandegekommen ist. Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, ist die Fassung dieses Beschlusses dem Präsidenten des Landtags übersandt worden mit dem Bemerken, daß das Staatsministerium dem Begehren nicht beitrete, da die erforderliche Mindestzahl von 5 279 977 bei einer Gesamtzahl von gültigen Eintragungen mit 5 955 996 nur unwesentlich überschritten und nicht damit zu rechnen sei, daß in einem Volksentscheidsverfahren die für einen rechtswirksamen Beschluß auf Auflösung des Landtags erforderliche Mehrheit erreicht werden wird.

mit Washington erfolgt sei. Gegenüber Deutschland bedeute er schwerlich eine Freundlichkeit. Zunächst jedenfalls müsse man annehmen, daß auch hier wieder die politische Anlehnung Londons an Paris sich zum Nachteil Deutschlands ausgewirkt habe.

Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen

wtb. **Berlin**, 2. Juli. (Tel.) Der Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen (einschließlich Sachwertanleihen) erhöhte sich nach der Statistik der Bodenkreditinstitute bis zum 31. Mai 1931 bei einem Reinzugang von nur 35 (im Vormonat 119) Millionen RM auf 12 587 (12 547) Millionen RM. Der Hauptanteil des Zuganges fällt wieder auf den 7prozentigen Typ. Auch der Auslandsabsatz war wieder minimal.

Polnische Wirtschaft

Keine Auszahlung der Gehälter für die Warschauer Beamten.

wtb. **Warschau**, 2. Juli. (Drahtb.) Der Warschauer Magistrat hat die fälligen Juligehälter der Beamten infolge Fehlens verfügbarer Mittel weder gestern noch heute ausgezahlt. Die Beamten erhielten lediglich Vorschüsse in Höhe von 10—50 Zloty.

Sturm im englischen Unterhause

Der Ausschluß Mac Governs.

wtb **London**, 2. Juli. (Drahtb.) Seit einem Jahre haben sich im Unterhause nicht mehr so erregte Auftritte ereignet, wie heute im Zusammenhang mit dem Ausschluß des Abg. Mac Govern von der Sitzung. Dieser protestierte leidenschaftlich gegen eine Antwort des Staatssekretärs für Schottland über die Gefangensetzung mehrerer Personen, die durch Reden im Park von Glasgow gegen städtische Bestimmungen verstoßen hatten. Da er sich außerdem weigerte, sich auf seinen Platz zu begeben, rief ihn der Sprecher zur Ordnung. Als Mac Govern dieser Anordnung des Sprechers widersprach, brachte MacDonald einen Antrag auf Ausschluß des Abgeordneten ein, der trotz der Proteste des linken Flügels der Arbeiterpartei mit 515 gegen 16 Stimmen angenommen wurde. Da MacGovern sich weigerte, den Saal zu verlassen, befahl der Sprecher, ihn aus dem Sitzungsraum zu führen. Als vier Beamte MacGovern faßten, kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Abgeordnete des linken Flügels der Arbeiterpartei hielten die Beamten fest, jedoch gelang es schließlich, ihn aus dem Saale zu führen. Die Sitzung wurde während dieser Auftritte 20 Minuten unterbrochen. Da Gewalt angewandt werden mußte, bleibt MacGovern für den Rest der Session bis zum Beginn der nächsten Session ausgeschlossen.

Universitäts-Krawalle

Die Münchener Universitätskrawalle.

wtb. **München**, 2. Juli. (Drahtb.) Der Staatsminister für Unterricht und Kultus hat gestern abend den Rektor der Universität München empfangen, um einen eingehenden Bericht über die Vorfälle an der Universität und die inzwischen vom Senat darüber gefaßten Entschlüsse entgegenzunehmen. Die noch im Gange befindliche Untersuchung der Vorgänge durch einen besonderen Ausschuß des Senats soll mit möglichster Beschleunigung zum Abschluß gebracht werden. Der Kultusminister hat gebilligt, daß das Hauptgebäude der Universität bis Ende dieser Woche geschlossen bleibt.

Auch in Köln.

wp. **Köln**, 2. Juli. (Drahtb.) Wie in anderen deutschen Universitäten, so hat es heute auch in Köln an der Alma Mater politische Zwischenfälle, wenn auch bescheideneren Umfanges, gegeben. Gegen 10 Uhr vormittags sammelten sich vor dem Haupteingang der Universität radikale Elemente, anscheinend Nationalsozialisten, an und versuchten zu demonstrieren. Auch im Universitätsgebäude selbst setzte die Gruppe, die sich bemerkenswerter Weise vorwiegend aus nichtstudentischen Elementen zusammensetzte, ihre Kundgebung fort. Man schätzt die Zahl der daran beteiligten Personen etwa auf 80. Die Polizei schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Eingreifen der Polizei im Innern des Gebäudes war nicht erforderlich. Die Zwischenfälle waren planmäßig vorbereitet.

Verkehrs- und Finanzlage der Reichsbahn

Die Kürzung der Gehälter – Zusätzliche Erneuerungsarbeiten geben 50 000 Arbeitern Beschäftigung – 1400 Millionen Einnahmerückgang im Jahre 1931

wtb. **Berlin**, 2. Juli. (Tel.) Am 30. Juni und 1. Juli 1931 fand in Berlin die regelmäßige Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft statt.

Der Generaldirektor wurde ermächtigt, die durch die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen bedingte Kürzung der Gehälter der Reichsbahnbeamten nach den für die Reichsbeamten maßgebenden Grundsätzen durchzuführen. Mit der Reichsregierung ist vereinbart, daß die dadurch im laufenden Jahre eingesparten Mittel in Höhe von rund 40 Millionen RM zusammen mit 60 Millionen RM aus dem Krisenfonds der Reichsregierung voll zur Entlastung des Arbeitsmarktes Verwendung finden.

Für zusätzliche Erneuerungsarbeiten sollen in den jetzt kommenden Monaten 50 000 Arbeiter Beschäftigung finden, wobei auch Privatunternehmer herangezogen werden. Ueber die Ausdehnung dieses 100 Mill. RM umfassenden Arbeitsprogramms, auf das in der Notverordnung vorgesehene 200-Millionen-RM-Programm schweben noch Verhandlungen.

Die Finanzlage der Reichsbahn ist also trotz der Gehaltseinsparung nach wie vor ernst. Gegenüber dem Jahre 1929 mit 5,4 Milliarden RM Einnahmen können die Einnahmen für das Jahr 1931 nach den bisherigen Ergebnissen nur auf 4,0 Milliarden RM geschätzt werden, ein Rückgang um etwa 1400 Millionen RM, d. h. 26 Prozent. Dabei ist vorausgesetzt, daß eine weitere Beeinträchtigung des gegenwärtigen Verkehrsbesitzstandes der Reichsbahn infolge Abwanderung zum Kraftwagen verhütet wird. Die Betriebsausgaben sind auf allen Gebieten aufs schärfste gedrosselt, jedoch konnte auf diesem Wege der Ausgleich der Mindereinnahmen auch nicht annähernd herbeigeführt werden.

Der Verwaltungsrat mußte feststellen, daß selbst bei voller Entlastung der Reichsbahn von der Reparationssteuer die Sorge um die Aufretcherhaltung des Gleichgewichtes von Einnahmen und Ausgaben keineswegs behoben ist. Auf jeden Fall muß sich die Reichsbahngesellschaft in der Auftragserteilung für Beschaffungen und bei Anträgen auf Tarifermäßigung die größte Zurückhaltung auferlegen.

Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis von dem Urteil des Reichsbahngerichts in dem Rechtsstreit um die Abgrenzung der Direktionsbezirke im Leipziger Verkehrsgebiet. Er bedauert, daß es nicht möglich war, zu einer Verständigung mit dem Freistaat Sachsen über eine den Bedürfnissen der Reichsbahn und der Wirtschaft entsprechende Organisation im Leipziger Verkehrsgebiet zu kommen, und daß deshalb der bestehende vom finanziellen Gesamtverkehrsstandpunkte gleich unbefriedigende Zustand mit seinen unwirtschaftlichen Mehrkosten auch weiterhin bleiben muß.

Dem Gesuch des Leiters der Deutschen Reichsbahngesellschaft Gruppenverwaltung Bayern, von Frank, um Versetzung in den dauernden Ruhestand wegen seines vorgerückten Alters stimmte der Verwaltungsrat zu. An seiner Stelle wurde Reichsbahndirektor Löhr von der Gruppenverwaltung Bayern zum Leiter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Gruppenverwaltung Bayern, und Mitglied des Vorstandes der Deutschen Reichsbahngesellschaft, gewählt.

Erhöhung des Brotpreises

wtb **Wien**, 2. Juli. (Drahtb.) In der Bäckerinnung fand heute eine Besprechung von Brotherstellern statt, in der festgestellt wurde, daß die Erhöhung des Mehlzolles eine Verteuerung des Brotes um 4 Groschen pro Laib notwendig mache bei gleichzeitiger Verminderung des Gewichts um 10—20 Gramm. Die Preiserhöhung gilt schon ab 2. Juli. Eine Erhöhung der Kleingebäckpreise wird erst dann eintreten, wenn sich die Zollerhöhung voll auswirkt, was voraussichtlich am 15. oder 16. Juli eintritt.

Kleinkrieg in Peru

wtb **Paris**, 2. Juli. (Drahtb.) Havas berichtet aus Lima, daß die Aufständischen von Cuzco ein Manifest veröffentlicht haben, in dem sie ankündigen, daß sie eine provisorische Junta gebildet hätten, Peru eine freie Regierung zu geben gedächten und bereit seien, den Bundestruppen bewaffnet entgegenzutreten. Die Junta besteht aus dem früheren Kommandanten der Garnison Cuzco, Oberst Cabrera, Oberst Godif und Hauptmann Espachas.

Verbot kommunistischer Demonstrationen in Leipzig

wtb. **Leipzig**, 2. Juli. (Funkspruch.) Das Polizeipräsidium hat mit Rücksicht auf das inzwischen ausgesprochene Verbot der Berliner Spartakiade die für heute angemeldete Werbeversammlung der Interessengemeinschaft für rote Sporteinheit verboten. Gleichzeitig ist das Verbot auf Versammlungen, Demonstrationen und Umzüge ausgedehnt worden, die dem gleichen Zwecke dienen sollen.

Infolge verschiedener politischer Ueberfälle waren alle kommunistischen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten worden. Das zunächst für eine Woche vorgesehene Verbot hat das Polizeipräsidium bis auf weiteres verlängert.

Ein französisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet?

cnb. **Pirmasens**, 2. Juli. (Eig. Meld.) Ueber dem Ort Eppenbrunn in der Westpfalz ist heute morgen ein Flugzeug erschienen, das einige Kreise zog und längere Zeit über deutschem Gebiet verweilte. Augenzeugen behaupten, es an seinen Abzeichen als eine französische Militärmaschine deutlich erkannt zu haben.

Die Verhandlungen im englischen Bergbau

wtb **London**, 2. Juli. (Drahtb.) Bei den Bergbauverhandlungen machten die Zechenbesitzer heute nachmittag den Bergleuten einen neuen Vorschlag, der, wie es heißt, Aussicht auf Erhaltung des Friedens im Bergbau bietet. Man erwartet, daß eine Entscheidung noch heute erfolgen wird. Wie verlautet, plant die Regierung gesetzgeberische Maßnahmen, die die Fortdauer des 7½stündigen Arbeitstages bei Aufrechterhaltung der bestehenden Lohnsätze vorsehen. Falls ein solcher Schritt erfolgt, tritt am 8. Juli der 7stündige Arbeitstag automatisch in Kraft. Es wird allgemein angenommen, daß der 7stündige Arbeitstag zu einer sofortigen Verminderung der Löhne und zur Schließung einer Anzahl Kohlengruben führen würde.

Achtstundentag in Spanien

cnb. **Madrid**, 2. Juli. (Tel.) Die spanische Regierung hat eine Verordnung unterzeichnet, durch welche für Spanien der Achtstundenarbeitstag in genauer Anlehnung an das Washingtoner Abkommen eingeführt wird.

Ludendorff verurteilt

wtb. **Gotha**, 2. Juli. (Tel.) In dem Beleidigungsprozeß des ehemaligen Großmeisters der Großen Landesloge, Graf zu Dohna, gegen den General der Infanterie a. D. Ludendorff wurde heute das Urteil gefällt. Ludendorff hatte anläßlich einer Versammlung dem Kläger bewußten Landesverrat vorgeworfen, weil er als Großmeister der Freimaurerloge von der bevorstehenden Ermordung des österreichischen Thronfolgers und dem drohenden Ausbruch des Weltkrieges Kenntnis gehabt habe. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 500 RM, in deren Nichteinbringungsfall für je 50 RM auf einen Tag Gefängnis. Die Kosten für das Verfahren werden dem Beklagten auferlegt.

In der Begründung wird gesagt, daß der Beklagte sich der üblen Nachrede schuldig gemacht habe. Als strafmildernd sei zu berücksichtigen, daß er nicht aus üblen Beweggründen, sondern aus rein vaterländischer Gesinnung heraus gehandelt habe.

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise

wtb. **Westerland** (Sylt), 2. Juli. (Tel.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat auf seiner Rückreise nach Friedrichshafen heute um 10.15 Uhr das Lister Tief (Sylt) mit Kurs auf die Westküste Schleswigs passiert.

„Graf Zeppelin" über Hamburg.

wtb **Hamburg**, 2. Juli. (Funkspruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien, elbaufwärts kommend, heute nachmittag kurz nach 18 Uhr über Hamburg und führte eine Schleifenfahrt von etwa einer Viertelstunde über der Stadt aus. Das Luftschiff fuhr dann in südöstlicher Richtung weiter.

Aus Nah und Fern

Schweres Einsturzunglück. — Sieben Verletzte.

wp. **Dortmund**, 2. Juli. (Tel.) An dem alten Gymnasium im benachbarten Lünen ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Baracken abzureißen. Als eine Betonwand umgelegt werden sollte, stürzte diese früher um als erwartet und begrub sieben Arbeiter unter sich, die zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Drei Verletzte mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein Todesopfer der Peiner Zusammenstöße.

wtb. **Peine**, 2. Juli. (Tel.) Die Zusammenstöße, die sich hier gestern ereignet haben, haben ein Todesopfer gefordert. Der Nationalsozialist Sievers aus Braunschweig, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist im Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. Heute vormittag wurde ein Nationalsozialist aus Peine besinnungslos an der Horst aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Nach den polizeilichen Ermittlungen ist er einem Ueberfall zweier Kommunisten zum Opfer gefallen. Die Täter sind flüchtig.

Arbeiterentlassungen bei Opel.

wp. **Rüsselsheim**, 2. Juli. Infolge der Einschränkung der Motorwagen- und Fahrradproduktion hat die Firma Opel in den letzten Tagen etwa 800 Arbeiter entlassen. In der laufenden Woche ruht der Produktionsbetrieb wegen Inventur vollständig. Ab nächster Woche soll nur an fünf Tagen mit zehnstündiger täglicher Arbeitszeit gearbeitet werden. An den Samstagen bleibt der Produktionsbetrieb geschlossen.

Auf der Heimfahrt von einer Festlichkeit verunglückt.

wtb. **Hirschberg**, 2. Juli. (Tel.) Ein Mannschaftswagen der Hirschberger Feuerwehr, der sich auf der Heimfahrt von einer Feuerwehrfestlichkeit befand, fuhr in der vergangenen Nacht in Herischdorf infolge Versagens der Steuerung gegen einen Mast der Straßenbahn. Von den fünf Insassen wurden dabei drei sehr schwer und zwei leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Hirschberger Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde zertrümmert.

Flugzeugunglück auf dem Bodensee

wtb. **Friedrichshafen**, 2. Juli. (Tel.) Ein von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin gechartertes Junkersflugzeug D 963 — ein älteres Modell —, das auf dem Bodensee meteorologische und hydromechanische Messungen vornahm, ist gestern abend infolge plötzlich auftretenden Gewittersturmes bei Manzell, unmittelbar vor dem schützenden Hafen, gekentert und völlig zerstört worden. Die aus drei Personen bestehende Besatzung wurde von einem Motorboot der Dornier-Metallbauten gerettet. Die Versuche standen unmittelbar vor dem Abschluß und sollten wichtige Ergebnisse zeitigen. Das Flugzeug, das ein mit Schwimmern ausgerüstetes Landflugzeug war, hatte wertvolle Instrumente an Bord, die nun wahrscheinlich verloren sind. Der Apparat liegt jetzt kieloben, 10 Meter vom Ufer entfernt, auf Grund.

Absturz eines Schulflugzeuges

wtb **Budapest**, 2. Juli. (Drahtb.) Ein Schulflugzeug der staatlichen Fliegerschule stürzte heute vormittag über dem Flugplatz von Steinamanger ab; ein Insasse des Flugzeugs erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der zweite Insasse kam mit leichteren Verletzungen davon.

Riesenbetrug in Paris

cnb. **Paris**, 2. Juli. (Tel.) Das „Journal" berichtet, daß ein Pariser Großunternehmer, Felix Audoin, der mehrere Baugesellschaften kontrollierte, nach Hinterlassung eines Passivums von 150 Millionen Frank und falscher Wechsel über 25 Millionen Frank geflüchtet sei. Der Bankerott dieses Unternehmens dürfte sich sehr stark auswirken.

Die Hinrichtung Kürtens

wtb. **Köln**, 2. Juli. (Drahtb.) Die Hinrichtung des Düsseldorfer Massenmörders ist, wie vorgesehen war, am Donnerstag morgen punkt 6 Uhr erfolgt. Am Dienstag mittag ist vom preußischen Staatsministerium der Beschluß gefaßt worden, daß das Gnadengesuch Kürtens abgelehnt wird. Aus Gründen der Menschlichkeit wurde nunmehr die sofortige Hinrichtung des neunmal zum Tode Verurteilten angeordnet. Da in dem Gefängnis Düsseldorf-Derendorf, wo Kürten inhaftiert war, kein Hof vorhanden ist, der nicht von außen eingesehen werden kann, wurde der zum Tode Verurteilte am Mittwoch nachmittag 3 Uhr nach dem Kölner Gefängnis Klingelpütz übergeführt. Als die Ueberführung erfolgte, wußte Kürten noch nicht, daß dies seine letzte Fahrt sein sollte. Erst um 5 Uhr nachmittags teilte in Köln Oberstaatsanwalt Dr. Erich Kürten mit, daß sein Gnadengesuch abgelehnt worden sei und die Strafe am folgenden Morgen vollstreckt werde. Kürten nahm diese Mitteilung äußerlich gefaßt entgegen. Auf die Frage des Oberstaatsanwalts nach etwaigen Wünschen bat Kürten, daß sein Beichtvater in Düsseldorf, ein Franziskanerpater Albrecht, zu ihm kommen möge. Dieser Wunsch wurde sofort erfüllt und der Beichtvater sowie der Pfarrer Faßbender und ein Kaplan verbrachten die Nacht mit Kürten. Diese letzte Nacht vor seinem Tode schrieb Kürten Briefe an die Angehörigen aller seiner Opfer, in denen er tiefste Reue über seine Taten zum Ausdruck bringt und um Vergebung bittet. Gegen Morgen beichtete er und kommunizierte. Punkt 6 Uhr betrat Kürten, die Hände auf dem Rücken mit einem Bindfaden leicht zusammengebunden, den Hof, auf dem die Guillotine aufgestellt war, die noch aus der französischen Revolutionszeit stammt und von dem Strafrichter Goedecke-Magdeburg bedient wurde. Noch einmal wurde Kürten gefragt, ob er noch einen Wunsch habe. Er verneinte diese Frage mit leiser Stimme und ging ruhig und gefaßt in den Tod. Der Hinrichtung wohnten der Präsident des Strafvollzugsamtes, Lembkes, der Oberstaatsanwalt Dr. Erich, der Ministerialrat Dr. Weddingen-Berlin, die Beschlußstrafkammer, der Strafsenat des Oberlandesgerichts und zwölf unbescholtene Bürger bei.

Amtliche preußische Mitteilung.

wtb. **Berlin**, 2. Juli. (Tel.) Der Amtliche preußische Pressedienst teilt mit: In der Strafsache gegen den durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Düsseldorf vom 22. April 1931 wegen Mordes in neun Fällen zum Tode verurteilten Arbeiters Peter Kürten hat das preußische Staatsministerium in der Sitzung vom 30. Juni 1931 beschlossen, von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Die Entschließung des Staatsministeriums entspricht der Stellungnahme aller mit der Prüfung der Gnadenfrage befaßten Stellen. Das Urteil ist Donnerstag morgen um 6 Uhr in Köln vollstreckt worden.

Turnen, Spiel, Sport

Die Dortmunder Juli-Rennen

Das Nennungsergebnis für die Rennen am kommenden Sonntag und Mittwoch in Dortmund ist ausgezeichnet ausgefallen. Von 375 genannten Pferden sind nach der zweiten Einsatzzahlung noch 302 startberechtigt. Im Hauptereignis des Meetings, dem Großen Preis von Dortmund, Jagdrennen über 4000 Meter, sind noch 17 Steepler teilnahmeberechtigt, u. a. Porto Flip, der vorjährige Sieger dieses Rennens, der hier das Höchstgewicht zu tragen hat; ferner Viva Gloria, Amédée de Savoie, Froher Mut, Liebeszauber, Simulant, Utamaro, Turned up, Gradiva, Steinadler und Silver Cord. Im Preis der Roten Erde, einem Ausgleich II, wurden für 10 Dreijährige die Gewichte angenommen. Die Naemn von Burgherrin, Fino, Alpina, Ahnherr, Wanderin, Mauser, Gold und Silber und Hermine verbürgen ein interessantes Rennen. Das Frhr. vom Stein-Erinnerungs-Jagdrennen vereinigt noch 20, und die Germania, ein Ausgleich II über 2400 Meter, ebenfalls 20 Pferde. Mit dem Höchstgewicht ist hier Nobelmann bedacht, der Ueberraschungssieger im Großen Hamburger Ausgleich mit der Sensationsquote von 1513:10, die auch in der Wettannahme des Dortmunder Rennvereins zur Auszahlung kam. Weiter sind Orion, Avitus, Orator, Halde, Fernpaß, Jagdkönig, Piniole, Botafogo und Gradiva im Rennen, das somit ganz glänzend besetzt ist. Als Attraktion gelangt ein Damen-Flachrennen zur Entscheidung, an dem süddeutsche und Berliner wie westdeutsche Damen, darunter 4 Dortmunderinnen, teilnehmen. Nach diesem Rennen findet im Sonntag im Restaurant der Ref. Tribüne für alle Besucher eine Réunion mit Tanz statt. — Die Rennen beginnen am Sonntag um 3,30 Uhr und am Mittwoch um 4 Uhr.

Jakubowski oder Schwager?

Ein Streitfall zum Länderkampf Deutschland—Italien.

Im Lager der Bochumer und Dortmunder Vorgemeinden ist ein Streit um die beiden Boxer Jakubowski und Schwager ausgebrochen, der kein Ende nehmen will. Bekanntlich war zuerst Jakubowski als Vertreter für den am 19. Juli in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde" stattfindenden Freiluft-Länderkampf Deutschland — Italien vorgesehen. Man befürchtete jedoch in Reichsverbandskreisen, daß Jakubowski das Gewichtslimit nicht bringen könnte und setzte an seiner Stelle Schwager-Dortmund ein. Darob große Entrüstung im Bochumer Boxsportlager. Man behauptete steif und fest, daß Jakubowski das Treffen Schwager (116 Pfund) gegen Jakubowski (118 Pfund) in Bochum angesetzt wurde, welches mit einem Siege Jakubowski's endete, einem Urteil, das von den Dortmundern bestritten wird. Der Landessportwart hat nun, um allen gerecht zu werden, eine neuerliche Begegnung der Beiden auf neutralem Boden (Hagen?) für Sonnabend, den 11. Juli festgesetzt, zu dem beide Kämpfer im Gegensatz zu dem Bochumer Kampf das Gewichtslimit von 114½ Pfund bringen müssen.

Bundesmeisterschaften des Bundes der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, Berlin.

Der Bund der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen mit seinen 276 Vereinen und rund 52 000 Mitgliedern hält am 4. und 5. Juli 1931 im Hochschul-Stadion zu Darmstadt seine diesjährigen Bundesmeisterschaften in Leichtathletik, Ringen und Boxen ab. Den Abschluß dieser Veranstaltungen wird das Schlußspiel um die Bundes-Meisterschaft im Handball bilden. Am 4. Juni gingen bereits die Bundesmeisterschaften im Radfahren voraus, die in Erfurt ausgetragen wurden. Das Darmstädter Hochschul-Stadion und die große Turnhalle am Woogplatze werden eine würdige Austragungsstätte für die Kämpfe geben. In den einzelnen Sportarten, und hier wiederum in den einzelnen Konkurrenzen wird es an spannenden Kämpfen nicht fehlen, denn unter den Teilnehmern findet man Namen, die auch bei den Veranstaltungen der Groß-Verbände einen guten Klang haben. Helber 1 und 2, Kapp, Rödel, Beaupin, Enke und Rieck in der Leichtathletik, Hausik, Hedel, Goldhahn, Giese, Ruddies, Hain, Plieg und Halter im Ringen, Held, Hemmel, Dresselt, Burchen, Elmshaus und Elksnath im Boxen sind Namen, die nicht nur der Eingeweihte kennt. Das Endspiel um die Handball-Meisterschaft wird gerade in Darmstadt auf größtes Publikumsinteresse rechnen dürfen.

Einen besonders breiten Raum im Beiprogramm werden die Vorführungen mit dem Rhönrad einnehmen. Das Rhönrad ist eine Erfindung des Würzburger Eisenbahners Feick. Der Reichsbahn-Turn- und Sportbund läßt sich die Betätigung seiner Mitglieder am Rhönrad ganz besonders angelegen sein, da er von ihr für den im Fahrdienst beschäftigten Eisenbahner unentbehrliche Vorteile erhofft. Die Steigerung der persönlichen Sicherheit des Beamten im Fahrdienst war auch das Ziel, das dem Würzburger Eisenbahn-Techniker Feick bei seinen Konstruktionen, die schließlich zur Erfindung des Rhönrades führten, vorschwebten.

Anläßlich seiner Bundes-Meisterschaften in Darmstadt veranstaltet nun der Bund eine große Werbevorführung im Rhönradsport. Fünfzig seiner geübtesten Fahrer werden ihre Kunst im Hochschul-Stadion zeigen. Außerdem werden in der Festwoche dieselben Fahrer, auf die verkehrsreichsten Punkte der Stadt verteilt, ihre Uebungen in den Straßen Darmstadts einem breiteren Publikum zugänglich machen. Die „Paramount-Filmgesellschaft", die größte Film-Firma der Welt, hat sich besonders interessiert gezeigt. Sie wird diese Rhönrad-Vorführungen für ihr Wochenschau-Programm tonfilmen. In gleicher Weise hat bereits der Berliner Ullstein-Verlag das Reproduktionsrecht in Wort und Bild für seine zahlreichen Zeitschriften erworben.

Darüber hinaus bemüht sich der Bund, gerade diesen Sport unter seinen Mitgliedern zu verbreiten. In der Zeit vom 27. Juni bis zum 5. Juli finden in Würzburg und Darmstadt besondere Rhönrad-Lehrkurse statt, die namentlich für das Ausbildungspersonal der Bundesvereine bestimmt sind.

In der Zeit vom 10.—17. 5. 1931 hat der Bund erstmalig eine Werbewoche durchgeführt.

Die Vereine haben sich in dieser Werbewoche sehr stark um die Verbreitung der Leibesübungen unter den noch nicht Sport treibenden Eisenbahnern bemüht. Der Mitgliederzuwachs von rd. 2000 Eisenbahnern kann, da es sich bei dieser Veranstaltung um einen erstmaligen Versuch handelte, als zufriedenstellend bezeichnet werden.

hör mit mir

Wenn Ihre Uhr still steht,

so wird diese Feststellung in Ihnen das Bedürfnis erwecken, sie aufzuziehen. Nicht ganz so einfach dürfte indessen das Aufziehen besonders kostbarer Uhren sein, wie sie beispielsweise — hör mit mir — in den astronomischen Kunstuhren des Juweliers Oswald Schütz und des Momes zu Münster zeigt. Besonders die letztere, die berühmteste neben der Straßburger Münster-Uhr, hat seit Jahrzehnten stillstehen müssen. Sie soll jetzt wieder in Gang gebracht werden. Eine Rundfunksendung wird daher vorbereitend von diesem technischen Meisterwerk berichten. — Ein technisches Meisterwerk wird auch z. Zt. in Holland geleistet, nämlich die Trockenlegung der Zuidersee. — hör mit mir — zeigt von dieser gewaltigen Ingenieurarbeit einige besonders anschauliche und wirksame Aufnahmen. — Nicht geringes Interesse dürfte auch die 4——jährige Wiederkehr des Todestages von Tilman Riemenschneider, dem großen Bildhauer des deutschen Mittelalters beanspruchen. — hör mit mir — wird von diesem bedeutenden Ereignis einige kostbare Werke des Künstlers aus der Ausstellung des Würzburger Luitpoldmuseums bringen. — Auch auf die Einweihung des Ehrenmals für Gustav Stresemann am kommenden Sonntag wird in — hör mit mir — bereits durch Bilder hingewiesen. — Außerdem vermittelt — hör mit mir — Landschaftsaufnahmen aus dem Fichtelgebirge und dem Bayrischen Wald und nimmt von der Erfindung eines neuen Radiokompaß' Notiz. Noch vieles andere Wissenswerte über das Hattinger Land, Shanghai, Lujo Brentano und den 50. Geburtstag von Joseph Winckler werden Sie bei der Lektüre von — hör mit mir —, der illustrierten kritischen Funkwoche, finden, die auckerdem mit ihren Kritischen Streiflichtern, ihrem Funkdoktor, Liedertexten und juristischen Beratungen sowie vielen sonstigen Hinweisen auf die kommende Programmwoche aufzuwarten weiß.

Zeitschriftenschau

Sie möchten an die See? Lassen Sie sich vorher ihr „Zwiegesicht" erklären, ihr heroisches und idyllisches Antlitz, wie es Ernst Wiechert, der junge Ostpreuße, schildert im Juliheft der „neuen linie". Wenn alle Reiseführer so zu sehen und zu sprechen verstünden, wüßten mehr Menschen zu reisen! Gute Laune gehört auch dazu: unfehlbar geht sie Ihnen auf, wenn Sie Blunck's „Weidenpfeife" oder Huxley's „Lob der Brillen" lesen. Balthasar Kindermann hat ein witzig illustriertes Kapitel vom „Benehmen auf Reisen" beigesteuert; was da nicht alles verlangt wird! Aber den Freund der „neuen linie" kann das natürlich nicht schrecken! Ein aufmerksamer Blick z. B. auf die Bildproben Hanseatischen Villenbaustils von heute oder ein Aufnehmen der neuen Losung „Kampf der kahlen Wand", und Sie werden jeder Unterhaltung über moderne Wohnfragen gewachsen sein! Gesprächsstoff und Geschmack bereichert gleicherweise auch der Modenteil. Die Herren werden sich freuen, welche Zugeständnisse die Damen ihnen in Modefragen neuerdings zu machen bereit sind; die Damen werden den geschickt gewählten Stichworten lauschen, unter die Gesamtcharakter und Details der Sommermode gerückt sind; Weiß gegen Farbig; Hell gegen Dunkel; Bunt gegen Einfarbig; Jäckchen zu jeder Gelegenheit; kein neues Kleid, aber immer etwas anderes . . . Das Juliheft der neuen linie kann für 1.— Mk. durch die Buchhandlung Carl Braus bezogen werden.

Reist ins schön Schlesien! 1296

in seine Hochgebirge: Iser-, Riesen-, Waldenburger-, Eulen-, Glatzer-, Altvatergebirge — 1000 bis 1600 m hoch — das romantische Vorgebirge, die berühmten Heilbäder und Luftkurorte, seine altertümlichen Städte, Burgen, Klöster.

Besucht Breslau! die altertümliche Stadt: Rathaus, alte Kirchen, mit vielen Kunstwerken, prachtvolle Barockbauten (Universität, Matthiaskirche), Jahrhunderthalle mit zweitgrößter Kuppel u. Orgel der Welt.

Billige Sonderzüge am 30. Juli 1931.

Schrift „Das schöne Schlesien" mit 26 bunten Bildern in Reisebüros und Sonderzugschaltern.

Abgeschlossene 2024
4 Zimmer-Wohnung
(Altwohnung) mit allem Zubehör, in ruhigem Hause von alleinsteh. Witwe z. 1. September oder später gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Fast neuer 2025
Radio-Apparat
umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Samstag, den 4. ds. Mts., vorm. 8 Uhr, wird auf der Freibank 2023
Rindfleisch
zum Preise von 0.50 Mk. pro Pfd. verkauft.
Schlachthofverwaltung.

EISU Stahl- u. Holz- **Betten**
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Polst., Chaiselong., an jeden, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Ein gut rechnender Kaufmann — muß und wird inserieren!

KAFFEE HAG SCHONT
IHR HERZ
Stets frisch zu haben bei
Otto Klein
Hüsingstraße

Sommersprossen werden unter Garantie durch VENUS (Stärke B) beseitigt. Preis M 2.75
Drogerie M. Mehlhose, Postplatz

Privat-Auto-Vermietung
H. Weber
Ruf:
2576

KENNER KAUFEN KLEINS KAFFEE
Otto Klein Schwerte

Otto Mess
schon wieder billiger!
Hausfrauen rechnet!
Schmalz, garant. rein A nur 49 ₰
Blasenschmalz, Ia . A nur 58 ₰
Speck, fett, ges., dick . A nur 64 ₰
Speck, fett, ger., dick . A nur 68 ₰
Salatöl, hell . . . . Ltr. nur 48 ₰
Molkereibutter, Ia A nur 145 ₰
5% Rabatt 5%
Otto Mess
SCHWERTE, Hagenerstr. 1
2022

Lichtspiele zur Reichskrone
Heute bis Montag!
Eine der schönsten Tonfilmoperetten:
Ein Tango für Dich
Der Liebesroman eines unberühmten Jazzsängers.
Willy Forst / Fee Malten,
Oskar Karlweis / Ernst Verebes
in den Hauptrollen.
—o—
Menschen im Sturm
Abenteuerfilm in 9 spannenden Akten.
Harry Piel in der Hauptrolle.
—o—
Samstag nachm. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Freischütz
Sonntag, den 5. Juli 4 Uhr
Kavallerie-Konzert
der ehem. Deutzer Kürrassiere
Karten zu 50 Pfg. bei Schöttler. 1990

Ein Schneider-Kursus für 50 Pfg.
Zuschneiden, Anprobieren, Nähen, Bügeln und viele andere wichtige schneiderische Kniffe lehrt mit seiner reichlichen, filmartig-deutlichen Bebilderung
„Wir schneidern alles"
Ein kleines, überall erhältliches Schneiderlexikon aus dem Beyer-Verlag, dem Schöpfer der millionenfach bewährten Beyer-Schnitte
Erhältlich in der
Buchhandlung Carl Braus

FLECHTEN!
Herr E. H. Schöpplisdorf schreibt uns:
„Unterzeichneter bezeugt, daß ich durch Sie von den lästigen Flechten, an welchen ich 11 Jahre gelitten habe, in 8 Tagen geheilt worden bin."
Auskunft kostenlos und vertraulich! Schreiben Sie uns sofort!
Sanitas-Vertrieb Zirndorf C. (Bayern)

Frisch eingetroffen:
Rheinische Frühkartoffeln
10 Pfd. nur 58 u. 78 Pfg.
Riesen-Schlangen-Gurken . . . . . Stück nur 18 ₰
Tomaten . . . . . p. Pfd. 29 ₰
Erdbeeren . . . . . p. Pfd. nur 35 ₰
Kirschen . . . . . p. Pfd. nur 29 ₰
und 5% Rabatt
Neu! Neu!
Echtes Waldecker Landbrot
aus Adorf i. Waldeck
„KOWA"
SCHWERTE, Hüsingstraße 26
2027

Volksleben und Wirtschaft

ha. **Wieder Warnung vor Feuerwerk.**

Eine Warnung vor gesundheitsgefährlichem spanischen Feuerwerk unterbreitet jetzt der Minister für Volkswohlfahrt den Regierungspräsidenten und dem Polizeipräsidenten in Berlin mit dem Ersuchen, sie in geeigneten Zwischenräumen zu veröffentlichen. Spanisches Feuerwerk, Radauplätzchen, Teufelskracher usw. enthalten in der Zündmasse gelben Phosphor. Bei einem zehnjährigen Knaben, der zwei Plätzchen zum Lutschen in den Mund genommen und dann verzehrt hat, traten Uebelkeit, Erbrechen und der Tod ein. Gelber Phosphor ist ein starkes Gift. Darum darf derartiges Feuerwerk den Kindern nicht zugänglich gemacht werden.

ha. **Der Kraftwagen auf der Eisenbahn.**

Das bereits erheblich erweiterte Verfahren der Beförderung von Personenkraftwagen auf der Eisenbahn zu halben Gepäckfrachtsätzen ist jetzt auch auf die Strecken Lübeck-Dresden, Lübeck-München und Lübeck-Basel ausgedehnt worden. Das Verzeichnis der einbezogenen Strecken enthält 10, von Berlin und anderen Großstädten nach allen Richtungen. Zur Abfertigung zugelassen sind Bahnhöfe in Altona, Augsburg, Baden-Baden, Bad Nauheim, Basel Badischer Bahnhof, in Berlin 7, Bonn, Bremen, Cuxhaven, Darmstadt, Dresden, Halle, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Koblenz, Köln, Kreiensen, Leipzig, Löhne i. W., Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Mainz, Marburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Travemünde Stadt, Wesermünde-Bremerhaven, Wiesbaden und Würzburg.

ha. **Der Sprechverkehr in England.**

1930 wurden in Großbritannien nach einer Mitteilung der Deutschen Reichspost 120,31 Millionen Inlandsferngespräche geführt. Das sind 3,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Gespräche mit dem Ausland belief sich auf 542 568 abgehende und 583 651 ankommende, zusammen also 1 126 219 Gespräche. Die Zunahme beträgt hier für das ganze Jahr 2,8 und 2,4 Prozent. In London gab es am 1. März dieses Jahres allein 708 533 Sprechstellen, davon 9042 öffentliche. In ganz Großbritannien waren es zusammen 1 971 098 Sprechstellen. Gesellschaftsanschlüsse auf dem Lande wurden 9226 gezählt.

Sonnabend, den 4. Juli

Groß-Kauftag!!

in unserer „Wohlfeilen Woche“

Die größte Sensation:

Das Billigste was je geboten

Ein Posten

Damen- und Herren-Ledergürtel

zum größten Teil „Forma“ und „Goldfisch“ sehr schöne Ausmusterung.
In Körben ausgelegt — zum Aussuchen

Korb I	Korb II	Korb III	Korb IV
0.95	**1.95**	**2.45**	**2.95**

Verkauf ab Freitag

Handtücher Kaffee Läufer	Waschstoffe Kunstseiden- Roben Mousseline	Blousen aus Waschseide, Marocain und Glanztaft
Bettwäsche Bettgarnituren Bettücher	Damenwäsche Blusen- handschuhe Strümpfe	Teilen Mohairwaren Taschentücher

Alle angeführten Artikel auf Tischauslagen

Dienst am Kunden:

In unserem Hause für den Export eingerichtet

Schreibstuben

Verkehrt: Englisch-Lift u. Liftschlüssel

Limonaden **gratis!**

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Frankreich am Scheidewege

Siegerwahn und Geschichtsvernunft.

Von Prof. Hanns Schmiedel, Heidelberg.

Briand, die Fanfare einer neuen europäischen Staatenbefriedung und der Ideologe kühner Zukunftsprojekte, hat leider neben der volltönenden Phrase des im Siegerrausch sich vordrängenden politischen Debatters keine aktive und menschlich überzeugende Tat zur Verfügung. Blaß und schematisch zerplatzen die Seifenblasen, eine nach der anderen, ein zeitstehlendes Spiel, eine müßige und für uns höchst kostspielige Privatunterhaltung. Man kann diese Konferenzen generationenlang fortsetzen, man kann Laune und Esprit, Vorschläge und formale kleine Verbindlichkeiten ewig erfinderisch produzieren, man kann die Weltpresse dauernd in Atem halten. Man kann bei militärischen Festen und Einweihungen den deutschen barbarischen Kriegsgroll malen, man kann bei Sozial- und Kriegsrentnern die Friedensflöte blasen. Jede Möglichkeit geistiger und massentechnischer Bearbeitung liegt frei zur Verfügung: immer auf Kosten Deutschlands. Der Völkerbund hat ein solch schleppendes Verhandlungstempo sich angewöhnt, eine solch akademische würdevolle Stiliserung seiner Redeweise, als ob es sich um die wissenschaftliche archäologische Expeditionsvorbereitung in ein unerforschtes Land handele. Der Sinn, die historische Tatsache, z. B. der vollkommen gelungene Nachweis von Deutschlands Nichtschuld am Kriege, werden mit einer unverfrorenen — oder soll man sagen heuchlerischen — Geste wie ein Gespenst beiseite geschoben. Der dem Wortlaut nach „gleichberechtigte Partner Deutschland" sitzt wie ein von der Straße hereingerufener Bettler am Tisch der Reichen, den er selbst bestellen und über Generationen hinweg selbst bezahlen darf.

Das Grundmotiv zu dieser innerlich verlogenen Haltung ist ein psychologisch leicht definierbarer „Wahn". Die französische Massenpsyche ist nach wie vor chauvinistisch. Der große Moment des angeblichen Sieges aus eigener Kraft ist zu verewigen. Der französische Endsieg soll der Auftakt einer Vormachtstellung auf ewige Zeiten werden. Von dieser verblasenen, aufgegipfelten, von Historikern, Politikern, Feuilletonisten, Parteifanatikern geschürten Wahneinstellung kommt die dauernde „Angst" vor dem Verluste solcher utopischen Welt- und Europapläne. Das französische Volk könnte ruhig zu Bett gehen und friedlich schlafen, wenn nicht die alten Kräfte der Kriegsbildung noch am Werke wären. Der Deutsche hat längst aufgehört, der von drüben herüber kommenden Phrase eine sachlich gewollte Tiefenbedeutung beizumessen. Dieses Diplomatengeplärkel hat sich überlebt. Der an den Hungertöpfen sitzende deutsche Mensch glaubt den Wandmalereien nicht, die Herr Briand und seine Nachbeter rings um seine Hungerzelle zu malen belieben. Die Schutzherrschaft Frankreichs müssen wir energisch ablehnen. Sie hat das Lächeln der Menschenfreundlichkeit, aber die unsichtbare Hungerknute schlägt bitterböse Wunden. Dieser Siegerwahn ist um einige Jahrhunderte überaltert. Man scheint Rousseau drüben vergessen zu haben. Man glaubt, alte Geschichte, auch unsere Nationalgeschichte, einfach abdrosseln und den neuen Schöpfungstag und die neue Schöpfungsordnung von Frankreichs Gnaden diktieren zu können.

Aber die Ereignisse haben eine unheimliche eigene Rhythmik. Die Uhr der Weltgeschichte hat eigene Pendelgesetze. Wer sie anhalten will, der wundere sich nicht, einen ungeheuren Rückschlag nach der anderen Seite hervorzurufen. Es gibt tatsächlich ein Weltethos, das niemand beleidigen darf. Es gibt einen ewig vernünftigen Kreislauf geschichtlicher Kräfte, denen auch Frankreich unterliegt. Man diktiert nicht ungestraft den Fluch über Generationen. Neue Generationen werden in eigener Mündigkeit über solche Anmaßung zu Gericht sitzen, und der Himmel wird mit ihnen sein!

Herr Briand kennt die deutsche Mentalität nicht, sonst würde er nicht fortgesetzt seine geschichtlich unhaltbaren Phrasen über unseren Nationalcharakter ausstreuen. Er besitzt nicht die Größe jenes Bismarck, der beim Einmarsch in Paris große Mengen frischer Lebensmittel an die Frauen von Paris zur Verteilung brachte. Er denkt nicht an uns. Er ist der ungeschickteste Landmann, den die Geschichte kennt, er versagt jener Milchkuh, die er dauernd melken will, das Futter. Denn daß in diesem groben Bilde der wahre Nerv der Sache berührt wird, unterliegt keinem Zweifel. Der Materialismus ist nach wie vor Grundbewegung allen französischen Denkens. Das Rom, das Karthago zertrat, ist raffinierter zwar, aber dennoch in der Wirkung gleich, heute in Frankreich erstanden. Dürfte heute Weltwahrheit auftreten und die Frage an alle Staaten richten, wer ernstlich an die ethische Zukunftswilligkeit Frankreichs im Sinne Deutschlands glaube, — wir sind sicher, daß wenige Hände sich erheben werden. Wäre Frankreichs Wiederaufbau gefährdet, würden drüben Tausende von Existenzen sich abmühen, hoch zu kommen, dann könnte man den Selbsterhaltungstrieb achten. Aber Frankreich erstickt im Fett seines Wohlstandes. Und nun entsteht dieser verderbliche Wahn, das müsse verewigt werden. Die Instinkte eines leicht chauvinistisch zu erhitzenden Volkes für solche Pläne auszuschlachten, ist keine Kunst der ethischen Mannestat, nur eine Redekunst verführender Ideologie.

Was Frankreich zu allererst nottut, ist Einkehr halten bei einer soliden Geschichtsvernunft. Schon aus eigenstem Interesse. Noch mehr im Namen der Weltsittlichkeit, die durch Frankreichs verderbliches Versklavungsspiel (siehe soeben Oesterreich!) schwer zu leiden beginnt. Der alte Fehdegeist ist noch immer da, und es müssen keine Dummköpfe und verblendeten Gehirne sein, die von einer Kriegsmöglichkeit plaudern. Die Voraussetzung zu einem Kriege im alten Sinne, eben jener verfluchenswerte Materialismus, der keiner Nation das Ihre gönnt, ist immer noch urlebendig. Wenn auch neuerdings momentane Kredithülfen zwischendurch dem deutschen Michel eine ruhige Nacht gönnen wollen, das Grund- und Kernproblem ist noch unformuliert: Siegerwahn oder Geschichtsvernunft! Herrn Briand fehlt es am Format des ganz großen Führers, der sich auch selbst besiegen kann und unter Umständen einer ganzen französischen Welt gegenüber die Formel der Duldsamkeit verficht! Nicht platonisch wie ein Zuckerbrot für brave Dressur, sondern wie ein humanes Geschenk! Solange man sich hinter der Rüstungsindustrie birgt, solange man krampfhaft die Kriegsschuld voraussetzt, solange man den Standard Deutschlands als auskömmlich erachtet, solange man eine gefügige Presse hat, solange man keinen genialen parlamentarischen Gegner bekommt, solange die Massenverblendung im Schlaraffendasein anhält, so lange freilich schlägt die harte Hand der Geschichtsvernunft gegen unfühlenden Felsen, gegen ein steinernes Herz. Hätte Frankreich nur ideale Ziele bei Kriegsausbruch zur Devise seines kriegerischen Handelns gemacht, wahrlich, es wäre ihm unterdessen jede nur denkbare Genugtuung gegeben worden, mindestens in einer unerhört harten Bußsumme, die mit dem Herzblut unseres Deutschtums hinüberfließt. Aber es sind nur rein materielle Ziele, die noch immer diese vor der Geschichte unverantwortlichen Forderungen trotz aller Gewissensskrupel aufgeklärter Nationn und Menschen aufrechterhalten lassen.

Wer aber offen einem Wahngebilde huldigt in einem waffenstarrenden und die Welt noch einmal bedrohenden Siegerrausch, der ist weit weg von der kühlen, allein den Fortschritt aller sichernden Geschichtsvernunft. Die Behandlung Deutschlands ist kein Strafrecht einer ethisch peinlichen und sittlich hochstehenden Siegeridee, sie ist bereits ein Verbrechen am heiligen Geiste der Geschichte! Es klafft ein Riß zwischen Briand und der Gesamtheit des französischen Volkes in dem Augenblick, wo der Führer seine exponierte Mentalität zur geschichtlichen Wahrheit machen will. Denn dann tritt er vor das Forum der Weltmoral, wo er, anders als Hauptdebatter eines Menschenalters, als Angeklagter stehen muß.

Deutsche Wissenschaftler in Südamerika

In Buenos Aires fand Ende Mai die erste Konferenz für Nationale Geographie statt, zu der auch Paraguay und Uruguay Vertreter entsandten. Bemerkenswert ist dabei, daß diese beiden Vertreter deutsche Gelehrte sind, die sich um die wissenschaftliche Forschung und Lehre in den Ländern ihrer Wirksamkeit namhafte Verdienste erworben haben.

Der eine, Professor Dr. Fiebrig, Professor der Botanik und Zoologie an der Universität Asuncion und Direktor des dortigen Botanischen Gartens, machte 1904 eine botanische Forschungsexpedition nach Bolivien und bekam 1910 die Professur in Paraguay. 1914 gründete er den Botanischen Garten, dem ein Museum, verschiedene Laboratorien und landwirtschaftliche Versuchsfelder angeschlossen sind. Er veröffentlichte u. a. wissenschaftliche Abhandlungen über „Yerba Mate" und „Tropischen Waldbau". Der andere, Dr. W. Herter aus Berlin, machte ausgedehnte Studienreisen in Europa, Nordafrika, Vorderasien und Südamerika, erhielt dann einen Ruf an das landwirtschaftliche Institut nach Uruguay. Von dort ging er als Direktor des Botanischen Gartens nach Porto Alegre (Brasilien). Nach dem Weltkriege kehrte er nach Montevideo zurück, um Lehrtätigkeit und Forschungsarbeit im landwirtschaftlichen Versuchswesen wieder aufzunehmen. Eine Fülle von Veröffentlichungen zeugt von seiner umfassenden Tätigkeit.

Wichtig für Alpinisten!

Die Zentralleitung des Club Alpino Italiano hatte in einem Schreiben an den Hüttenwart von Matsch die Nachricht verbreitet, daß acht Grenzübergänge für den Touristenverkehr im Sommer geöffnet würden. Eine Anfrage beim Wiener Bundeskanzleramt hat nun ergeben, daß zwar vor Monaten Schritte für die Oeffnung der Tiroler Grenzen eingeleitet worden sind, daß aber bis heute seitens Italien keinerlei Maßnahmen getroffen wurden, die einen Grenzübertritt an diesen Paßstellen nur mit dem gewöhnlichen Reisepaß ermöglichen würden.

Hamburger Schupo erhält Sommeruniformen



Hamburger Polizisten in ihren neuen weißen Drillich-Uniformen, die die Beamten für ihren schweren Dienst in den großen Hitzetagen erhielten. Auch die Tschakos erhalten weiße Ueberzüge.

Der alte Hauptmann

Ein Heimatroman aus dem 19. Jahrhundert aus der Ruhrgegend.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die schöne junge Dame hatte sich leichenblaß über das Geländer der Brücke gelehnt. Sie zitterte heftig. Man meinte, das feste eiserne Geländer zitterte mit ihr.

Ihre Mutter sah es; sie warf einen tief forschenden, nachdenklichen Blick auf die Tochter.

Auch das lebhafte, aufmerksame Auge des Kittelmanns hatte es gesehen.

„Ah, mein Fräulein, die schöne Gegend erfreut Sie. Sie sind ergriffen! Wenden Sie sich nicht von mir ab. Der Genuß einer schönen Gegend ist ein reiner. Und hier ist es schön. Das haben mir einmal die Tränen eines Auges gesagt. Ach, sie kamen ja aus keinem Auge, diese schönen Tränen."

Er sprach die Worte mit einem wahren, innigen Gefühle. Er schien auf einmal ein anderer Mensch geworden zu sein.

Die junge Dame sah ihn überrascht an. Auch die ältere war aufmerksam an ihn herangetreten.

Er fuhr fort:

„Es war an einem schönen Sammerabende. Er war völlig so schön, wie der heutige Morgen. Ich hatte eine befreundete Familie hierher begleitet, welche die Gegend besuchte. Wir standen auf der Mitte der Brücke, hier, an derselben Stelle, auf der wir jetzt diese herrliche Natur bewundern. In der Familie war ein schönes gutes, liebes Mädchen, Aber sie war unglücklich, sie war seit ihrem zehnten Jahre blind. Sie hatte nicht zurückbleiben wollen, als wir auf die Brücke gingen. „Ich werde", sagte sie, „all das Schöne mit euch fühlen, wenn ich es auch nicht sehen kann." Die Sonne ging unter, als wir hier standen. Ihre letzten Strahlen fielen auf die Spitze des hohen Rachenberges dort, versilberten vor uns die Zinnen des Schlosses Hohenlimburg, vergoldeten in jener Ferne die tausendjährigen Ruinen der Veste Hohensyburg. In das Tal traten leise Schatten. Aus den Gebirgsschluchten zogen feine, leichte Nebelschleier hervor und rundumher herrschte tiefe Ruhe. Man hörte keinen anderen Laut, als das Rauschen des Wassers unter uns, über dem Wehr, an den Eisbrechern, an den Pfeilern der Brücke. Es erhöhte den zauberhaften Reiz der Gegend; es erfüllte die Phantasie mit wunderbaren Bildern. Wir standen alle schweigend. Wir hielten fast den Atem an. Auch um der armen Blinden willen. Wie wehe hätte ihr unser Entzücken über das Schöne tun müssen, das sie nicht sehen konnte. Sie hatte sich still an das Geländer gelehnt. Das tote Auge war unwillkürlich dem Rauschen des Wassers gefolgt. Sie lauschte, sie schaute. Ja, sie schaute."

„O, wie schön ist es hier!" rief sie auf einmal aus.

„Die blinden Augen standen voll Tränen. Tränen hat ja auch der Blinde. Keines der sehenden Augen blieb trocken. Die Arme! Sie hat das Gesicht nicht wieder bekommen. —"

Der Kittelmann schloß seine Erzählung.

Auch die Augen seiner beiden Zuhörerinnen waren nicht trocken geblieben. Selbst das rote Gesicht des steifen Herrn zeigte Rührung, und der Garde-Leutnant strich seinen Schnurrbart nicht mehr.

Das Auge der älteren Dame ruhte zugleich mit dem Ausdrucke eines tiefen Nachdenkens auf dem Kittelmann. Es war, als wenn die ehemals schöne, blasse Frau sonderbare Erinnerungen weit zurück aus ihrem Leben hervorholte.

Der Kittelmann sah es nicht. Er wurde angelegentlich von etwas anderem in Anspruch genommen.

Die Reisenden hatten lange auf der Brücke gestanden. Es war acht Uhr geworden. Um diese Stunde passierte zu jener Zeit die tägliche Schnellpost von Hagen nach Iserlohn die Limburger Brücke. So auch an jenem Morgen. Der Wagen war langsam die bis zur Mitte ansteigende Brücke hinaufgefahren. Die Passagiere im Wagen benutzten die Gelegenheit, rechts und links hinauszuschauen, um im Vorbeifahren einen, wenn auch nur flüchtigen Eindruck der schönen Gegend auf- und mitzunehmen.

Unter den Herausblickenden was ein schönes blasses Mannsgesicht mit großen, glänzenden, schwarzen Augen, die wunderbar gegen die Blässe des Gesichts abstachen.

Als der Wagen die Mitte der Brücke erreicht hatte, fielen diese schwarzen Augen auf die Reisegesellschaft. Sie schienen plötzlich zu erstarren.

In demselben Momente sahen die Augen der jungen Dame das blasse Mannsgesicht. Sie schienen nicht minder zu erstarren. Aber zeigte der Mann Verwunderung, die Dame zeigte heftiges Erschrecken. Sie konnte sich selbst an dem Geländer der Brücke nicht mehr halten, sie fiel auf eine Bank nieder, die an dem Geländer angebracht war.

„Halt, halt, Postillon!" rief laut und dringend eine Stimme in dem Postwagen.

Aber die Brücke senkte sich nach der anderen Seite. Der Postillon hatte die Stelle erreicht, wo er nach alter Gewohnheit seine Pferde wieder in schnellen Trab setzte. Er holte zu einem lauten Schlage mit der Peitsche aus. Die Pferde sprangen an, der Wagen rasselte auf den Steinen der Brücke geräuschvoll dahin. Der Postillon vernahm den Ruf des Passagiers nicht. Er konnte ihn auch ferner nicht vernehmen, wenn er, was die Zurückbleibenden nicht hören konnten, wiederholt wurde.

Nur der Kittelmann Reinhold hatte den kleinen Zwischenfall bemerkt. Er warf einen sinnenden Blick auf die erschrockene Dame.

Die ältere Dame sah nur noch die Folgen des Schreckens, das bleiche Gesicht und das Zittern der Tochter.

„Ist Dir nicht wohl, Therese"

„Es ist schon vorüber, Mutter. Ich war erschrocken, als die Pferde so plötzlich ansprangen."

„Teufel, diese Weiber!" sagte der Kittelmann, aber nur für sich.

Der steife Herr war von neuem ungeduldig geworden.

„Thresette, wäre es bald gefällig?"

Um keinem ferneren Widerspruch Geltung zu lassen, nahm er ohne weiteres den Arm seiner Frau und ging mit ihr voran.

Die Tochter mußte folgen.

Der Tochter folgte der Garde-Offizier.

Und dem Garde-Offizier folgt der Kittelmann Reinhold, als wenn er zu der Gesellschaft, zu der Familie gehöre.

Der steife Herr sah sich um. Er sah den blauen Leinwandkittel, er sah die roh renommistisch auf dem Kopfe hängende Mütze, den handwerbsburschenmäßigen Knotenstock. Er wurde leichenblaß vor Aerger.

„Das ist zu arg. Das ist unverschämt. Der Mensch fragt nicht einmal."

Die Frau erwiderte ihm nichts.

Das vermehrte seinen Aerger. Der dem Anschein nach so phlegmatische steife Herr geriet beinahe in Wut. Aber, gleichfalls charakteristisch genug, diese Wut kehrte sich gegen die Frau.

„Warum antwortest Du nicht, Thresette?"

„Lieber Aleris —"

„Ich werde den Burschen aus der Gesellschaft werfen lassen. Der Bediente soll ihn durchprügeln, den Führer."

„Aber Aleris, wir sind auf offene Straße, die für jedermann frei ist."

(Fortsetzung folgt.)

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 3. Juli 1931.

So oder so

Wer töricht ist, wer hochbegabt,
Wer's große Los gezogen,
Wer barfuß durch das Leben trabt,
Wer niemals Glück, nur Pech gehabt —
Ein jeder ist betrogen.
Im gleichen harten Joche zieht
Der Schlechte und der Brave.
Es ist das alte, alte Lied:
Der Mensch ist seines Unglücks Schmied
Und seines Glückes Sklave.

Richard Zoozmann.

Der Sternenhimmel im Juli

Von Dr. Dr. Carl Cornelius.

Im Juli erreichen die schönsten Bilder des Sommerhimmels ihren höchsten Stand in den Abend- und frühen Nachtstunden und bieten so sich der Beobachtung des Sternenfreundes am günstigsten dar. Um 11 Uhr abends (von der Monatsmitte ab um 10 Uhr) glänzt nahe dem Scheitelpunkt des Himmels Wega in der Leier, der hellste in unseren Breiten sichtbare Fixstern nächst Sirius. Südöstlich darunter strahlt Atair, der weiße Hauptstern des Adlers; zwischen beiden Bildern hindurch zieht sich das schimmernde Band der Milchstraße, in deren Zuge an dieser Stelle das schöne Bild des Schwans seine Sterne funkeln läßt. Deneb, der östlichste von ihnen, stellt den Endpunkt des mit vorgerecktem Hals fliegenden Vogels dar, und man muß zugeben, daß die Anschauung der Alten hier wirklich ein Sternbild geschaffen hat, im Gegensatz zu der Uebertragung von mythologischen Gestalten an das Himmelsgewölbe, die unserer Vorstellungsweise oft Zwang antut. Das ist zum Beispiel mit den Bildern Kepheus, Kassiopeia, Perseus und Andromeda der Fall, mit denen die Griechen einen beträchtlichen Himmelsteil jener äthiopischen Königsfamilie vorbehielten, deren Tochter von ihrem Landsmann Perseus gerettet wurde. Alle vier Bilder sind im Juli am Nordosthimmel zu sehen; das markanteste davon, Kassiopeia, hat die Gestalt eines W, die Germanen nannten es wegen der Aehnlichkeit mit einem Geweih treffender den Hirsch. Nach Norden und dem Zenith zu folgen die allbekannten Sterngruppen des Kleinen und des Großen Bären. Der griechischen Sage nach handelt es sich bei diesem eigentlich um eine Bärin, in die Diana ihre Jagdgefährtin Kallisto verwandelte. Um sie zu hüten, ist der Bärenführer da, den das Bild des Bootes wiedergibt. Seinen Hauptstern, den gelblichen Arctur, findet man leicht, indem man die Schweifsterne des Großen Bären in der Richtung ihres Bogens verlängert. Weiter geführt trifft diese Linie auf Spica, die weiße Riesensonne in der Jungfrau, die fast auf der Ekliptik steht und damit jene scheinbare Bahn von Sonne und Mond kenntlich macht.

Im Juli tritt der seltene Fall ein, daß Spica vom Mond bedeckt wird, während er sonst monatlich nur mehr oder weniger nah an ihr vorbeigeht. Solche Sternbeckungen durch den Mond ereignen sich zwar häufig, doch treffen sie durchschnittlich nur einmal im Jahre einen hellen Stern, der gleichzeitig auch während der Dunkelheit gerade über dem Horizont ist. Diesmal wird die Bedeckung Spicas bei günstigem Wetter von jedem beobachtet werden können, nicht jedoch, wenn Wolken oder Dünste das Blickfeld einengen, da die Erscheinung in geringer Höhe über dem Horizont stattfindet. Am 21. Juli um 8 Uhr 30 abends — eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang — schiebt sich der dunkle Teil der fast zum Ersten Viertel angewachsenen Mondsichel vor den Fixstern, der dann etwa 50 Minuten später wieder am hellen Mondrand erscheint.

Eine weitere Himmelserscheinung, die Beachtung verdient, bietet sich um den 25. herum in Gestalt des Sternschnuppenschwarms der Aquariden. Sein scheinbarer Ausstrahlungspunkt im Wassermann steht zur eingangs angegebenen Abendzeit noch tief im Südosten; alle Sternschnuppen schwärme sind indessen in der zweiten Nachthälfte günstiger zu beobachten, und dann ist der Wassermann schon ein gutes Stück am Südhimmel heraufgekommen.

Die Planeten sind im Juli teils unsichtbar, wie Merkur und Jupiter, teils nur kurze Zeit aufzufinden, wie Mars und Neptun, die beide im Bilde des Löwen eine gute Stunde nach der Sonne schon verschwinden, oder Venus, deren Sichtbarkeit am morgendlichen Osthimmel ebenfalls auf eine Stunde herabsinkt. Auch Saturn, der im Vormonat die ganze Nacht über im Bilde des Schützen sein fahlgelbes Licht leuchten ließ, geht gegen Monatsende vor dem Aufstieg des Tagesgestirns unter.

Uranus ist von der elften Abendstunde bis zum Morgen in den Fischen aufzusuchen. Am 9. erreicht der Planetoid Vesta seine Opposition zur Sonne; er ist dann als Scheibchen sechster Größe links unterhalb des Sterns Pi im Schützen zu finden. Eine größere Helligkeit erreicht keiner der kleinen Planeten während des laufenden Jahres.

Die Sonne tritt am 23. um 9 Uhr abends aus dem Zeichen des Krebses in das des Löwen, die Tageslänge sinkt von 16¾ Stunden am 1. auf 15¾ Stunden am 31. Juli. Am 5. um 11 Uhr abends erreicht die Erde den sonnenfernsten Punkt ihrer Bahn und damit einen Abstand von 152 Millionen Kilometern von der Spenderin all ihres Lebens. Die Hauptlichtgestalten des Mondes fallen auf folgende Daten: Letztes Viertel am 8. um ein Viertel vor 1 Uhr, Neumond am 15. um 13,45 Uhr, Erstes Viertel am 22. um 6,15 Uhr, Vollmond am 29. um 13,45 Uhr.

Vom Wetter

Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet ist unter rascher Verflachung nach Osten abgewandert und hat damit der gestern über England liegenden Tiefdruckrinne Platz gemacht. Dieselbe hat sich infolge der in ihr zusammentreffenden verschieden temperierten Luftmassen weiter vertieft und bringt dem westlichen Deutschland, England und den Küstengebieten der Nordsee allgemein starke Bewölkung und strichweise auch Regen. Ueber dem nördlichen Ozean herrscht rege Zyklonentätigkeit. Ein Wirbel liegt zwischen Schottland und Island. Unser Bezirk wird bei westlichen Winden allgemein stärkere Bewölkung und einzelne Regenschauer haben. —

Wettervorhersage für Freitag: Mäßige bis schwache Winde, im Westen allgemein stark wolkig, vereinzelt etwas Regen, lokale Gewitter, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden Beruhigung der Wetterlage, aber noch Gewitterneigung, Temperaturanstieg.

÷ **Gedenktage.**

3. Juli: 1676: Leopold Fürst von Anhalt-Dessau geboren (gestorben 1747). — 1709: Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth in Berlin geboren (gestorben 1758). — 1866: Schlacht bei Königgrätz (Sadowa). — 1890: Der Schriftsteller Hanns Johst in Seerhausen (Sachsen) geboren. — 1898: Sieg der Amerikaner über die spanische Flotte bei Santiago de Cuba.

4. Juli: 1715: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen geboren (gestorben 1769). — 1776: Unabhängigkeitserklärung Nordamerikas. — 1787: Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Nizza geboren (gestorben 1882). — 1844: Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geboren. — 1888: Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen gestorben (geboren 1817). — 1920: Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Großjena gestorben (geboren 1857).

÷ **In den Ruhestand versetzt.**

Mit Genehmigung der Regierung ist Frl. Kruse, die als Lehrerin an der hiesigen kath. Schule über 40 Jahre tätig war, in den Ruhestand versetzt worden. Die Versetzung in den Ruhestand ist darauf zurückzuführen, daß Frl. Kruse an einer dauernden Krankheit leidet. Sie hat in ihrer 40jährigen Tätigkeit als Wegbereiterin für die heranwachsende Jugend sich mancherlei Sympathien erworben und wird in künftiger Zeit von vielen aus ihrem früheren Wirkungskreise vermißt werden. Soweit uns bekannt ist, wird sie demnächst nach Büren zu ihren Verwandten übersiedeln. Wir rufen ihr mit herzlichen Dankesworten für ihre aufopfernde Tätigkeit im Interesse und Erziehung der christlichen Jugend ein herzliches Lebewohl zu.

÷ **Verfassungswettkämpfe am 8. August 1931.**

Der Vorbereitungsausschuß für die Verfassungswettkämpfe hatte kürzlich beschlossen, die Wettkämpfe gemeinsam für den Stadt- und Landkreis Iserlohn stattfinden zu lassen. Wegen seiner zentralen Lage ist die Stadt Iserlohn als Durchführungsort bestimmt worden. Der Termin wurde jetzt auf Sonnabend, den 8. August, festgelegt. Die Hauptkämpfe sollen nachmittags von 3 bis 7 Uhr stattfinden. Die Möglichkeit, die Wettkämpfe auf einen Sonntag zu legen, bestand leider nicht.

÷ **Schwerter Sportvereinigung von 1906 e. V.**

Heute, Freitag, Training für Leichtathleten, Handball, Faustball. Beginn 18 Uhr. Sportplatz „Im Reiche des Wassers".

÷ **Preiswettbewerb „Wer siegt?"**

Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß heute, Freitag abend, 7,30 Uhr, „Im Reiche des Wassers" die Verlosung und Ausgabe der Gewinne an die Preisträger erfolgt. Gewinne erhalten die Wettbewerber mit 13 bezw. 12 richtigen Voraussagen; außerdem werden 46 Gewinne unter den 101 festgestellten Einsendern von 11 richtigen Voraussagen verlost. Die Gewinne werden sofort verabfolgt. Rechtzeitiges Kommen ist zu empfehlen, weil die Verlosung und Ausgabe pünktlich beginnen soll.

+ **Bund christlicher Arbeits-Invaliden.**

Im Lokale Meyer hielt gestern abend die hiesige Ortsgruppe des Bundes christlicher Arbeitsinvaliden und Witwen ihre Monatsversammlung ab, die sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute und die einen sehr anregenden Verlauf nahm. Der Geschäftsführer des Bundes, Stadtv. Bozetti gab einen eingehenden Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß der Bund auch im letzten Monat wieder sehr erfolgreich im Interesse seiner Mitglieder gearbeitet hat. Desgleichen berichtete er über den Bezirkstag in Iserlohn. Der Zusammenschluß der Ortsgruppen des Kreises Iserlohn zu einem Kreisverband ist jetzt Tatsache geworden und Hoffmann-Menden zum Kreisverbandsvorsitzenden gewählt. Die Stoßkraft des Bundes ist durch diesen Zusammenschluß bedeutend gestärkt worden. In den Beratungen wurde auch die neue Notverordnung gestreift, die zwar mancherlei Härten in Gestalt von Rentenkürzungen im Gefolge gehabt, aber doch ein erfreuliches Moment gezeitigt habe; sei doch den Rentenempfängern ein Mitbestimmungsrecht gewährleistet. An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache, die immer wieder Ausklang fand in der Forderung: Wir wollen eine Rente, aber keine Fürsorge, auch die Invaliden können „wohlerworbene Rechte" für sich in Anspruch nehmen. Trotzdem die Mitgliederzahl in ständigem Ansteigen begriffen ist, soll in der nächsten Zeit eine besondere Werbearbeit entfaltet werden, um auch den letzten Sozialrentner für den Bund zu gewinnen.

+ **Ferienwanderungen.**

Auf Veranlassung des Elternbeirats der katholischen Volksschulen tagte gestern abend unter dem Vorsitz von Lehrer Hinz wieder ein größerer Kreis von Freunden der Jugend, um die im vorigen Jahre mit so großem Erfolg durchgeführten Ferienwanderungen auch für die bevorstehenden Ferien wieder vorzubereiten. Die starke Anteilnahme an den Beratungen läßt die bestimmte Hoffnung aufkommen, daß auch in diesem Jahre wieder das große Werk gelingen wird. Zunächst sind drei sogen. Führer-Wanderungen vorgesehen und zwar Mittwoch, 8. Juli durch die Wanne (Abmarsch 3 Uhr vom Bahnhofsplatz), Samstag, 18. Juli nach dem Schelk (Abmarsch 2 Uhr vom Reiche des Wassers), Sonntag, 26. Juli Tageswanderung nach Sümmern (Abmarsch 7 Uhr von der Kirche). Freunde der Jugend, sowie alle Kreise, die sich für die gute Sache interessieren, sind zur Teilnahme an diesen Wanderungen herzlich eingeladen. Weiter wurde in der Versammlung ein Wanderplan für die erste Ferienwoche aufgestellt, den wir in den nächsten Tagen veröffentlichen werden. — Da zur Durchführung der geplanten Wanderungen auch einige Mittel finanzieller Art erforderlich sind, richtet der Vorstand des Verbandes der katholischen Vereine an die Verbandsvereine die dringende Bitte, das große Werk auch in dieser Hinsicht fördern zu helfen. Etwaige Beiträge wolle man dem Kassierer Art. Beckmann, Schulstraße 3 überweisen.

÷ **Verein ehem. Eisenbahnpioniere Bergisches Land.**

Am 13. September ds. Js. findet ein Wiedersehen aller ehem. Angehörigen der Eisenbahntruppen v. Rheinland u. Westfalen in Remscheid statt. Da diese Zusammenkunft die erste ist, welche die Kameraden aus den zwei Provinzen Westdeutschlands zusammenführen soll, werden die Kameraden gebeten, zwecks Erledigung der Vorbereitungen etwaige Teilnahme bis spätestens 1. August ds. Js. an Kamerad Heinrich Rohlen, Duisburg, Düssernstr. 15 III, mitzuteilen.

ha. **Die Kundenzahl steigt, der Postscheckverkehr fällt.**

Trotz der schlechten Zeit steigt die Zahl der Postscheckkunden. 1546 neue brachten deren Gesamtzahl im Mai auf 1 001 296. Zurückgegangen ist aber der Umsatz. Während er im März noch über 10,2 Milliarden Mark verzeichnete, im April sogar 10,9, ist er im Mai wieder auf nur 10,1 Milliarden gefallen. Bargeldlos beglichen wurden etwas über 8 Milliarden. Auch der Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland hat eine Abnahme erfahren, von 21,8 im Vormonat auf 21,3 Millionen Ende Mai. Die Buchungen erreichten nur 59,3 Millionen gegen 61,7 und 62,6 in den beiden Vormonaten.

Das Sicherungswesen der Reichsbahn

Für die Abwickelung des Eisenbahnbetriebes sind Einrichtungen nötig, mit denen die Zugfahrten gesichert und mit denen die hierzu erforderlichen Meldungen erstattet werden. Pünktliche und vorschriftsmäßige Bedienung dieser Einrichtungen durch das Betriebspersonal ist Bedingung für einen geregelten Zugverkehr. Besondere Aufmerksamkeit bei Bedienung der Einrichtungen wird erforderlich, wenn Störungen an den Anlagen und Gleisen auftreten oder Unterhaltungsarbeiten ausgeführt werden. Auch für diese Zustände muß das Personal geschult sein, um schnell und sicher handeln zu können.

Um das Personal ungestört durch den Betrieb und ohne diesen zu gefährden, unterweisen zu können, hat die Deutsche Reichsbahn Lehrstellwerke gebaut. An ihnen werden die Dienstanfänger mit der Bedienung der Einrichtungen vertraut gemacht und die im Betriebsdienst tätigen Bediensteten für Störungs- und Gefahrfälle geschult. In den Lehrstellwerken sind alle für eine Zugfahrt von Bahnhof zu Bahnhof vorkommenden Anlagen zusammengebaut, sodaß nicht nur die auf der eigenen Dienststelle erforderlichen Handhabungen, sondern auch deren Auswirkung auf die Nachbarstelle übersehen werden kann. Diese Anordnung erleichtert das Verständnis für die Handhabung im Regelbetrieb. Sie ist aber von besonderer Bedeutung für das Erkennen und die Beseitigung von Störungen, sowie für die praktische Anwendung der für Störungsfälle vorgeschriebenen Maßnahmen. Alle Einrichtungen sind die gleichen, wie sie sonst im Betriebe verwendet werden, nur die Gleisanlagen und Signale sind als Modell ausgeführt. Die einzelnen Betriebsstellen (Stellwerke und Blockstellen) werden — wie in Wirklichkeit — durch die zu unterrichtenden Bediensteten besetzt. Der Lehrer läßt die Bediensteten alle vorkommenden Handlungen selbst ausführen. Durch besondere Hilfseinrichtungen ist er in der Lage, während des Verlaufes einer Zugfahrt oder vor Beginn derselben, unbemerkt irgend eine Störung an den Einrichtungen herzustellen, wie sie im Betriebe auftreten kann. Der Schüler sieht sich plötzlich vor eine Aufgabe gestellt, die er lösen muß, ohne die Sicherheit in Frage zu stellen. Alle Maßnahmen, die getroffen werden müssen, werden praktisch durchgeführt, die Zugmelde- und Fernsprechbücher werden geführt, Befehle für Lok- und Zugführer werden geschrieben.

An Hand der Einrichtungen wird gezeigt, wie eine Zugfahrt zwischen zwei Bahnhöfen verläuft und gesichert wird. Ein Zug darf von einem Bahnhof nicht abfahren, bevor feststeht, daß die vorliegende Strecke frei ist. Auf wichtigen Hauptstrecken der Reichsbahn sind hierfür Streckenblocksicherungen vorhanden. Die Strecke wird in Streckenabschnitte eingeteilt; die Stellen heißen Zugfolgestellen. Das Signal für die Fahrt in einem Streckenabschnitt kann nur auf Fahrt gestellt werden, wenn ein vorausgefahrener Zug durch das Signal der nächsten Zugfolgestelle gedeckt ist. Soll ein Zug aus einem Bahnhof ausfahren, dann gibt der Fahrdienstleiter den Auftrag zum Stellen des Ausfahrsignals. Der Wärter stellt die Weichen richtig, legt sie durch einen Hebel, den Fahrstraßenhebel, fest und zieht dann das Signal. Jetzt können die für den Zug gestellten Weichen nicht mehr umgelegt und kein feindliches Signal gestellt werden. Der ausgefahrene Zug bewirkt, daß das Signal hinter ihm sofort auf Halt fällt; er deckt sich also selbst. Nun kann auch dieses Ausfahrsignal nicht mehr auf Fahrt gestellt werden. Der Wärter muß das sogenannte Anfangsfeld des Streckenblocks bedienen. Damit legt er seine Ausfahrsignale erneut fest. Kommt der Zug an der nächsten Blockstelle oder am nächsten Bahnhof an, dann wird an der Blockstelle das Blocksignal auf Fahrt gestellt, wenn der vorliegende Streckenabschnitt frei ist, oder am Bahnhof gibt der Fahrdienstleiter den Auftrag, das Einfahrsignal zu stellen. Die Weichen werden richtig gestellt und, wie bei der Ausfahrt, durch den Fahrstraßenhebel festgelegt. Ist der Zug am Signal vorübergefahren, und dieses hinter ihm wieder auf Halt gelegt, dann bedient der Wärter das sogenannte Streckenendfeld und gibt damit am rückliegenden Bahnhof die Ausfahrsignale wieder frei. Bei der Bedienung des Endfeldes wird auch noch die Haltlage des Signalflügel selbst überprüft. Man hat also die Gewißheit, daß der Zug tatsächlich durch das Signal gedeckt ist.

Zur Abwickelung des Zugverkehrs sind auch noch besondere Zugmeldungen erforderlich. Da in den Bahnhöfen für jeden Zug andere Anordnungen zu treffen sind, müssen die Bahnhöfe genau wissen, um welchen Zug es sich in jedem Falle handelt. Jeder Zug hat eine Nummer, die allen Stellen, die der Zug berührt, mit der Abfahrzeit gemeldet wird, d. h. der Zug wird abgemeldet. Die Abmeldung wird in Zugmeldebücher eingetragen. Auch den Schrankenwärtern wird die Abfahrt des Zuges gemeldet, damit sie die Schranken rechtzeitig schließen können. Dies geschieht durch die Läutesignale; der Zug wird abgeläutet.

Die Bedienungsweise und das Ineinandergreifen der einzelnen Handlungen wurden an den Einrichtungen gezeigt. Auch wurde an einer absichtlich hergestellt Störung vorgeführt, welche Maßnahmen der Wärter in solchen Fällen zu ergreifen hat.

Haushaltsplan Wandhofen angenommen

Ein voraussichtliches Defizit von 12 000 Mk. - Ablehnung der Bürgersteuer - Die Ruhrbadeanstalt wird nicht gebaut - Stellv. Gemeindevorsteher wird G.V. Bürger.

W. G. Mit einstündiger Verspätung setzten auch gestern die Gemeindeväter Wandhofens den Etat für das Rechnungsjahr 1931 fest. Auch hier drehte sich die Debatte — wie in all den anderen Gemeinden — um die Frage des Ausgleichs des sehr hohen Defizits. Auch in dieser Gemeinde ist besonders die Wohlfahrtslast stark gestiegen, wie auch die erheblichen Abgaben an den Kreis und an das Amt keinen Ausgleich zulassen. Man kam also schon um die Erhöhung der Biersteuer, die ja bekanntlich schon vom Amt aus als übergeordnete Stelle zwangsweise eingeführt worden ist, nicht darumhin. Während man jedoch die Bürgersteuer ablehnte, trotzdem der Kreis bekanntlich 55 Prozent dieser Eventuellsteuer in Anrechnung bringt bei den Abgaben, die die Gemeinde an den Kreis zu leisten sind. Allerdings bleibt da der Gemeindevertretung immer noch überlassen, freiwillig oder auch zwangsweise diese Steuer auf sich zu nehmen, da die Erhebungsbeschlußfassung rücklaufend bezw. vorlaufend auf ein ganzes Jahr wirkt. Fest steht wohl, d.„ die Steuer unbedingt zur Erhebung gelangen wird, zumal — Bürgermeister Arndt betonte das in allen Gemeinderatssitzungen sehr stark — ein Zuschuß des Staates für die mit Defizit arbeitenden Gemeinden gesetzlich nur dann möglich ist, wenn alle Steuerquellen, die in dieser Zeit der finanziellen Nöte zur Verfügung stehen, restlos ausgeschöpft sind. Die Debatte über den Etat war im wesentlichen ruhig, abgesehen davon, daß beim Schuletat einige Redewendungen angebracht wurden, die sich auf die bekannten Schulverhältnisse, die seinerzeit manches Für und Wider fanden.

☆

Vor Eintritt in die Tagesordnung ist an Stelle des ausgeschiedenen Gemeindevertreters Bölte als neuer Vertreter der Gemeinde Herr Eblenkamp verpflichtet worden. Vorsteher Klempt eröffnet sodann die Sitzung und erklärt zur

Festsetzung des Haushaltsanschlages und der Steuerzuschläge für 1931,

daß die Gemeindevertretung schon in einer besonderen Sitzung den Etat geprüft habe. Im großen und ganzen sei aber an den Voranschlägen sehr wenig zu ändern. Besonders der Wohlfahrtsetat, sowie die Kreis- und Amtslasten bedeuteten die Hauptpunkte der Ausgaben.

Bürgermeister Arndt verbreitet sich sodann eingehend über die einzelnen Etatspositionen, indem er zuerst den Schuletat behandelt. Der Schuletat weist in seinen Ausgaben eine Summe von 14 170 Mk. auf, denen jedoch nur 8681 Mk. an Einnahmen gegenüber stehen. Der Zuschuß der Gemeinde beträgt demnach 5489 Mk.. Diese Summe, die als Zuschuß der Gemeinde zu rechnen ist, hat allerdings gegenüber dem Vorjahre eine bedeutende Senkung erfahren. Im Vorjahre betrug die Zuschußleistung zum Schuletat noch 9972 Mk. Anschließend an den Schuletat ging Bürgermeister Arndt auch näher auf den Haupthaushaltsplan ein und kommentierte die Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben. Die Wohlfahrtslasten sind um das Dreifache auf rund 4420 Mk. gestiegen. Weiter wird betont, daß die Höhe der Amts- und Kreislasten eine gesetzliche Regelung erfahren habe und an ihnen keine Veränderungen vorgenommen werden könnten, zumal die Amtslasten gegenüber dem Vorjahre eine Senkung von rund 1000 Mk. erfahren hätten. Trotz der sparsamsten Wirtschaftsmöglichkeiten in den Ansätzen und der Erfassung aller steuerlichen Gemeindeeinkünfte sei es nicht möglich gewesen, den Etatsansatz auszugleichen. In Wandhofen sei es genau so wie in den anderen politischen Gemeinden der Nachbargegend und des Amtes Westhofen, daß die Ausgaben die Einnahmen wesentlich überstiegen. Der diesjährige Haushaltsplan der Gemeinde Wandhofen schließe in Einnahmen mit 42 900 Mk. und in Ausgaben mit 54 900 Mk. ab. Das Defizit betrage demnach laut Ansatz 12 000 Mk., das zu decken dem Staate anheimgestellt werden müßte. Allerdings sei zu bemerken, daß ein Staatszuschuß nicht eher zu erwarten sei, bis die Gemeinden iher Steuerquellen allesamt erschöpft hätten.

In der Diskussion spricht zuerst Gemeindevertreter Bürger, der die hohen Amts- und Kreislasten bemängelt. Auch die 1000 Mk. Senkung der Amtslasten bedeute kein Verhältnis zu der eigentlichen Höhe dieser Abgaben. Der Etat weise zwar Mängel verschiedener Arten auf, doch müsse man sich, da es sich um einen Notetat handele, für eine Annahme aussprechen. In ähnlichem Sinne spreche sich die Gemeindevertreter Schulte und Tetampel aus, die allerdings beide bei den Schulgeldpositionen Mängel feststellen. Auf Antrag des Gemeindevertreter Foth wird dann der Etat einstimmig angenommen.

Damit sind natürlich auch die Beschlüsse der vorhergegangenen Schulvorstandssitzung erledigt. Als Zusatz zu der Etatsannahme wird dann beschlossen, die Bürgersteuer abzulehnen. Für die Bürgersteuer stimmen nur zwei Vertreter und der Gemeindevorsteher. Ebenfalls ist man mit der Abführung von 3,50 Mk. von dem Aufkommen der Biersteuer an den Kreis einverstanden.

Keine Ruhrbadeanstalt in Wandhofen.

Bürgermeister Arndt gibt dann noch bekannt, daß die beabsichtigte Errichtung einer Badeanstalt an der Ruhr hinfällig geworden ist, da einmal die Gemeinde nicht über die finanziellen Mittel verfüge und zum anderen die Anträge auf Zuschüsse zum Bau dieser Anstalt sowohl von der Jugendpflege als auch vom Kreis abschlägig beschieden worden sind. Die Beschlußfassung über die Errichtung einer Badeanstalt liegt bekanntlich schon einige Zeit zurück. Vom Amtsbaumeister wurde seinerzeit schon ein Kostenanschlag gemacht, der auf 8750 Mk. lautete. Das Gemeindeparlament erwartete eine Beihilfe von der Jugendpflege und vom Kreis in Höhe von je 2500 Mk., wolte selbst 2500 Mk. weitere Kosten bewilligen und die restliche Summe evtl. einsparen. Die um Zuschuß angegangenen Stellen glauben jedoch feststellen zu müssen, daß eine Anlage in Wandhofen infolge der niedrigen Bevölkerungsziffer nicht rentabel sei und durch die Anlagen der Ruhrbadeanstalten in Schwerte und Westhofen den dringendsten Bedürfnissen auf Benutzung einer Ruhrbadeanstalten abgeholfen worden sei.

Es folgt weiter noch die Wahl eines stellvertretenden Gemeindevorstehers, dessen Stelle mit dem Rücktritt des Gem-Verordn. Bölte freigeworden ist. Nach einer Pause von 10 Minuten kommt man zur geheimen Abstimmung, bei der der Gemeindevertreter Bürger 6 Stimmen erhält und der Gemeindevertreter Tetampel 1 Stimme. Zwei Zettel waren unbeschrieben. Gemeindevorsteherstellvertreter ist demnach Herr Bürger. — Weitere wurden noch kleinere Wohlfahrtsangelegenheiten verhandelt.

Vom Westhofener Wochenmarkt

Der Wochenmarkt bot das übliche Bild. Der Geschäftsbetrieb ging nicht über den Durchschnitt hinaus. Neben der reichen Gemüsezufuhr war auch das Angebot an Kirschen und Beerenobst größer geworden. Neue Kartoffeln wurden viel verlangt. Der allgemein geschwächten Kaufkraft werden sich die Preise nach und nach anpassen müssen, wenn es vorläufig auch nur langsam geht. Es wurde folgendes notiert: Wirsing 15, Weißkohl 20, Möhren 30 und 35, Blumenkohl 30—40, Tomaten 35, Spargel 50, grüne Bohnen 50, Große Bohnen 3 Pfg. 40 und 50, Erbsen 30, Zwiebeln 15, Kohlrabi Stück 10, Schlangengurken 15—30, Kopfsalat 10, Radieschen und Suppengrün Bündchen 10, neue Kartoffeln 10—12 Pfg. Kirschen 30—40, Erdbeeren 45, Tafeläpfel 60, Bananen 40, Apfelsinen Stück 10—20, Citronen Stück 10 Pfg. Eier gab es 11 und 12 Stück für 1 M. Landbutter kostete 1,40, Molkereibutter 1,50 M. Für die sonstigen Molkereiartikel waren die Preise unverändert. Rindfleisch 1 M, Schweinefleisch 1 M Gehacktes 1,20 M, Speck 1 M bis 1,20 M.

Westhofen. Im Silberkranze. Am heutigen Tage begehen die Eheleute Weichensteller Josef Gruß und Wilhelmine geb. Rabe in Westhofen, Unnaerstraße 44, das Fest der silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, die dem allseits geachteten Paare zugedacht sind, schließen wir die unsrigen herzlichst an.

Westhofen. 25jährige Mitgliedschaft bei der freiwilligen Feuerwehr. In diesen Tagen sind 25 Jahre verflossen, seitdem der Oberbrandmeister Heinrich Brenzel in Westhofen, Bahnhofstraße 13, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr als aktives Mitglied angehört. Sein Vorbild der treuen Nächstenhilfe findet in seiner Wehr und in der Einwohnerschaft verdiente Anerkennung. Möge der eifrige Förderer der Wehr noch recht lange erhalten bleiben.

Westhofen. Polizeiliches. In den frühen Morgenstunden wurde aus einem Aufbewahrungsraum auf dem Friedhofe ein Quantum Dachpappe gestohlen. Der Polizei gelang es, den Diebstahl aufzuklären und den Täter zu ermitteln. — Weil vom Wochenmarkte verschiedentlich Klagen über zu gering erhaltenes Gewicht beim Verkauf von Waren vorgebracht worden sind, nahm die Polizei gestern morgen eine Kontrolle der Waagen und Gewichte bei sämtlichen Marthändlern vor. Es wurde dabei eine Waage beschlagnahmt, die schon vor einigen Monaten im Nacheichungstermin für unbrauchbar erklärt worden war. Ferner wurden einige Gewichte, die nicht mehr gültig waren, eingezogen. Bei einer anderen Waage wurde festgestellt, daß die Waageschale, in der die Waren gewogen wurden, unzulässig beschwert war und daurch die Käufer zu geringe Gewichte erhielten. Neben der Einziehung der unaültigen Waagen und Gewichte, werden die Händler eine Geldstrafe zu erwarten haben. — Ein auswärtiger Hausierer wurde gestellt, der nicht im Besitze eines Wandergewerbescheines war.

Westhofen. Unsitte. In den letzten Wochen ist häufig beobachtet worden, daß die Bürgersteige an der neuen Ruhrbrücke und an der Kreisstraße nach Kabel von jugendlichen Burschen und Mädchen als Radfahrwege benutzt werden. Besonders an Sonn- und Feiertagen, wenn dort ein reger Spaziergängerverkehr herrscht, ist es recht schlimm. Schon mehreremale sind Fußgänger angefahren worden. Da Warnungen anscheinend nicht viel helfen, sind die Sicherheitsbeamten angewiesen worden, Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung künftig zur Anzeige zu bringen.

Westhofen. Diebstähle. In den letzten Tagen sind verschiedenen Anwohnern der Wilhelmstraße mehrere Hühner gestohlen worden. Aus Gartenanlagen an der Eichhoffstraße wurden nachts größere Mengen Erdbeeren entwendet. Die Täter konnten in beiden Fällen noch nicht ermittelt werden.

Frankreichs Schutz gegen die Vernunft: Paragraphen, Paragraphen.



Sämtliche Gläubigerstaaten Deutschlands haben erkannt, daß der ausgezehrten deutschen Wirtschaft durch ein Moratorium Schutz und Ruhe gewährt werden müsse; nur Frankreich verschanzt sich noch immer hartnäckig hinter „heiligen" Paragraphen, um keine Konzessionen machen zu müssen.

Frankreich: Laßt Paragraphen um mich sein!

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 2. Juli. Es notierten: Westf. Weizen 29—29,25, dto. Roggen 23.75—24, Pomm. Hafer 20,50, neue inländische Gerste 18—18,50, Ausl. Hafer 20,54—24, dto. Gerste 20—20,50, Platamais 18,50, Cinquantinomais 19,50, Weizenmehl (Grundpreis) 38,25—38,50, Roggenmehl (70 Proz.) 33, Weizenkleie 10,75—11, Trockenschnitzel 6,50—6,75, Zuckerschnitzel 10,75—11. Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 Tonnen; bei Mehl zu den Mühlenkonventionsbedingungen. — Tendenz: ruhig.

Was hören wir im Rundfunk?

Samstag, den 4. Juli 1931.

07,05: Mongenkonzert.
10,15: Schallplattenkonzert.
10,45: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft
11,20: Deutschkundlicher Schulfunk.
13,05: Mittagskonzert.
14,35: Wochenendkonzert.
16,20: Wanderungen in Rheinland und Westfalen.
16,40: Englisch.
17,00: Vesperkonzert.
17,50: Tanz zum Wochenende.
18,20: Der westfälische Lebensraum.
18,40: Moskauer Theater.
19,15: Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe.
19,30: Die Stunde des Arbeiters.
19,55: Erste Abendmeldungen.
20,00: Lustiger Abend.
Bis 23,00: Nachtmusik.

Lux Seifenflocken jetzt viel billiger.. und noch Gutscheine dazu!

30 Pfg. das Paket ..... mit einem Gutschein
50 Pfg. das Doppelpaket .. mit zwei Gutscheinen

Für alle Ihre gute Wäsche!
Seidenstrümpfe, Unterwäsche, Sommerkleider, Handschuhe, Pullover, Kinderkleidchen, Babysachen: alles wird in Glanz und Farbe wie neu.

LUX SEIFENFLOCKEN

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BERLIN



Nehmen Sie jetzt Lux Seifenflocken auch zur großen Wäsche. **Eine Handvoll in den Waschkessel** gibt Ihnen den Schaum, den Sie brauchen. Das Waschen wird leichter, die Wäsche weicher und weißer.



Nur echt im Original-Paket

L23-61

Roman von Margarete Ankelmann

Prinzeß Sidies Abenteuer

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Es tut mir leid, Prinz, der Ueberbringer von so schlechten Nachrichten zu sein. Aber wohin hätte solch ein Lebenswandel noch führen sollen? Es kann unmöglich Ihr Wille sein, Durchlaucht, das herzogliche Haus zugrunde zu richten. Bedenken Sie doch: es hat sich alles gründlich geändert. Der Herzog ist seinerzeit vom Staat mit einer verhältnismäßig kleinen Summe abgefunden worden. Und das Privatvermögen des Hauses Schönfels-Hardenberg war nie übermäßig groß.

Ihr unverantwortlicher Leichtsinn, Prinz Peter, hat mitgeholfen, dieses geringe Vermögen fast aufzuzehren. So kann das nicht mehr weitergehen, Durchlaucht! Ihre Familie kommt sonst bald an den Bettelstab. Die einzige mögliche Rettung ist deshalb eine reiche, standesgemäße Heirat!"

„Also darum — darum!?"

„Ja, darum, Prinz Peter."

Streng fuhr der alte Herr fort:

„Durch Ihre Verschwendungssucht ist Ihre Familie arm geworden. Man hat den herrlichen Wald verkaufen müssen, der Schloß Schönfels umgibt; sonst hätte man die Ausgaben des Prinzen Peter nicht decken können. Jedem einzelnen von uns hat es in der Seele weh getan, diesen Wald herzugeben, der jahrhundertelang im Besitz des herzoglichen Hauses war; aber daran war nichts zu ändern.

Doch deshalb ist es jetzt Ihre Pflicht, Durchlaucht, die Verbindung mit der Fürstin von Waillerstein einzugehen und dadurch wieder gutzumachen, was Sie verschuldet haben. Sie müssen es noch als ganz besonderes Glück ansehen, daß die Fürstin Ihren Antrag annehmen will."

„Sie ist wohl sehr reich, diese Anna Rosina?"

„Waillerstein ist eines der reichsten Fürstengeschlechter, die es gibt. Das Privatvermögen der Waillersteins beträgt Millionen. Und dieses Geld geht nur in zwei Teile. Es sind nur zwei Prinzessinnen da: die Fürstin Anna Rosina und die Prinzessin Sidonie. Der Vater der Prinzessinnen hat seine Töchter, an denen er mit abgöttischer Liebe hing, in alle Rechte seines Hauses eingesetzt, so daß — wenn der Umsturz nicht gekommen wäre — Anna Rosina zur Regierung gekommen wäre."

„Brr! Und diese Frau soll ich heiraten? Nun weiß ich schon genug!"

„Was wissen Sie, Durchlaucht?"

„Daß das eine Prinzessin sein wird, die auf ihrem Geldsack sitzt und auf ihre Macht pocht."

„Ich glaube, Sie täuschen sich, Durchlaucht. Anna Rosina soll ein bildhübsches, wenn auch ernsthaftes Mädchen sein, das ganz im Sinne eines Erbprinzen erzogen worden ist. Fürst Johann, ein studierter Mann — er hatte seinen Doktor gemacht —, hat Anna Rosina selbst unterrichtet, sie an seinem Wissen teilnehmen lassen und sie immer seinen kleinen Famulus genannt."

„Ein Blaustrumpf auch noch! Daß Gott erbarm', wie soll ich nur vor solcher Vollkommenheit bestehen können! Ich, der ich nur mit Mühe und Not mein Examen gemacht habe! Der ich den gelehrten Schnickschnack aus ganzer Seele verwünsche!"

„Nun, nun, Sie übertreiben, Durchlaucht!"

„Sie wissen doch genau, Exzellenz, daß ich immer ein schlechter Schüler war, und daß man Mühe genug hatte, mir wenigstens das Allernotwendigste einzutrichtern. Sie wissen, wie oft man nach dem wilden Peter suchte, wenn er wieder seinen Lehrern entwischt und lieber nebenan beim Hofschlossermeister war, dem er stundenlang bei seinen Hantierungen zusehen konnte! Alle diese praktischen Dinge haben mich von jeher viel mehr interessiert als der Bücherkram.

Und jetzt soll ich, zu allem Unheil, auch noch eine gelehrte Frau bekommen! Ich meine, Papa hätte auch eine andere Wahl treffen können!"

„Durchlaucht scheinen zu vergessen, daß Anna Rosina die einzige Partie war, die in Frage kam. Die gegenseitigen Vorbesprechungen sind bereits abgeschlossen, und Anna Rosina selbst hat von allen anderen Heiratsprojekten das unsere absolut bevorzugt. Sie sieht der Ankunft des Prinzen von Schönfels-Hardenberg baldigst entgegen."

„Sie weiß von diesem Projekt und ist auch damit einverstanden? Ich muß sagen, daß es mir lieber gewesen wäre, die Prinzessin erst einmal ungezwungen kennenzulernen. Man hätte dann immer noch zurücktreten können, wenn sie mir absolut nicht zusagen kann."

„Durchlaucht verzeihen! Ein Zurück gibt es nicht mehr, auch wenn Ihnen Prinzessin Anna Rosina mißfällt. Die Vorbesprechungen sind schon zu weit gediehen; man hat sich schon zu ernsthaft mit Waillerstein eingelassen, als daß man noch zurücktreten könnte! Dazu kommt noch, daß es Herzog Georg als eine große Ehre ansieht, zu Waillerstein in verwandtschaftliche Beziehung zu treten und in günstiger Weise auch noch anderes zu lösen: die Geldfrage."

„Es ist also eine bereits beschlossene Kuppelei?"

„Durchlaucht!"

„Ach was! Ich soll das Opfer bringen, nur wegen des schrecklichen Mammons! Was mein Herz zu dieser Sache sagt, danach fragt kein Mensch! Aber so viel weiß ich heute schon: diese Fürstin mit ihrer angelernten Weisheit wird mir nie, niemals imponieren und auch nicht dem Ideal entsprechen, das ich mir von meiner zukünftigen Frau gemacht hatte! Es wird eine qualvolle Ehe werden! Und darum kann ich heute noch nicht kurzerhand ja und amen zu dieser Verbindung sagen!"

„Wie Durchlaucht wollen..."

„Ansehen will ich ihn mir, diesen fürstlichen Blaustrumpf; das ist aber auch alles, was ich vorläufig tun kann. Vielleicht, daß sie von selbst sieht, was ich für ein geistesarmer Mensch bin, und mir von sich aus einen Korb gibt.

Oh, es ist scheußlich! Warum kann man nicht aus seiner Gebundenheit heraus? Warum kann man nicht sein Leben nach seinem eigenen Geschmack einrichten?"

„Das könnten Sie schon, Prinz Peter, nicht mehr und nicht weniger als irgendein Bürgersohn. Aber auch diese Bürgersöhne müssen Rücksicht auf die Zukunft und auf die Familie und auf sonstwas alles nehmen; auch sie können nicht einfach in den Tag hineinleben. Jeder Mensch hat Pflichten!

Sie, Prinz Peter, haben die Pflicht, die Tradition Ihrer Familie hochzuhalten. Und — wollen Sie gar nicht an Ihre Mutter denken? Ja, das wollen Sie nicht hören, Prinz, und dabei wissen Sie ganz genau, wie sehr sich Ihre Mutter um Sie grämt."

„Exzellenz, Sie wissen: damit haben Sie meine schwache Seite getroffen. Um meiner Mutter willen werde ich nach Waillerstein fahren. Aber versprechen kann ich es noch nicht, daß ich die Fürstin Anna Rosina heiraten werde!"

„Ich muß mich also vorläufig mit diesem Ihrem Entschluß zufrieden geben, Prinz Peter, und ich werde Ihrem Herrn Vater Bericht erstatten über das, was ich erreicht habe. Ich hoffe indes zuversichtlich, daß sich alles zum besten wenden wird. Für heute bitte ich, mich verabschieden zu dürfen.

Ich werde mir erlauben, morgen mittag noch einmal herzukommen, um noch alles Nötige für die Reise zu besprechen."

Prinz Peter reichte dem Hofmarschall verabschiedend die Hand.

„Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen entgegen, mein lieber Steinert! Ich freue mich, Sie morgen noch einmal zu sehen. Auf Wiedersehen!"

Mit einem lauten Seufzer sank Prinz Peter in einen Sessel, nachdem sich die Tür hinter der Exzellenz geschlossen hatte. Er zündete sich eine Zigarette an. Nachdenklich blies er den Rauch vor sich hin und sah dann auf seinen Freund, der regungslos am Fenster stand.

„Zünde dir eine Zigarette an, Fred!"

Der Prinz reichte Doktor Bergen selbst Feuer, dann blickte er ihm lachend ins Gesicht.

„Na, du in Ungnade gefallener Prinzenfreund! Was sagst du nun? Du bist doch sonst nicht auf den Mund gefallen? Heute verschlug es dir wohl die Sprache — was?"

„Was soll ich sagen? Mehr als eine Entlassung kann es nicht geben. Und im Grunde genommen muß ich denen auf Schönfels recht geben, wenn sie mir Vorwürfe machen. Wir haben zuletzt gar zu liederlich gewirtschaftet."

„Menschenskind, nun fang du nicht auch noch mit der Lamentiererei an."

„Nein, nein, dafür gibt es keine Entschuldigung. Am liebsten setzte ich mich auf die Bahn und gondelte nach Schönfels, um mich persönlich zu rechtfertigen und meine Entlassung zu erbitten."

„Bist du verrückt, Fred? Ist das deine Freundschaft? Jetzt willst du mich im Stich lassen? Nein, nein, Freundchen, davon kann keine Rede sein. Jetzt sehen wir erst einmal gemeinsam diese emanzipierte Fürstin an, die sich schon darauf freuen wird, ihr Licht vor einem so dummen Kerl leuchten zu lassen. Wir wollen ihr den Spaß nicht verderben. Schon der Name — Anna Rosina... Das klingt geradezu nach Urgroßmutter. Sag mal, wie stellst du dir dieses Wunder eigentlich vor, Fred?"

„Gar nicht, Peter. Nach dem, was man von der Fürstin Anna Rosina hört, wird man immer falsch raten. Man wird auf gute oder auf böse Art enttäuscht sein, wenn man sie kennenlernt."

„Also du meinst, sie könnte einem vielleicht doch gefallen?"

„Ja, Peter. Ich wünsche es sogar."

„Also auch schon gefangen genommen von dem vielen Geld?"

„Du weißt, das hat mir noch nie imponiert. Aber wenn es nun einmal mit dabei ist, warum soll man sich nicht darüber freuen?"

„Du bist wirklich ganz schlau... Ach, Fred, und mein süßes, blondes Mädel — was wird aus dem?"

„Das ist auch mit ein Grund, weshalb ich gern nach Waillerstein fahre, und weshalb ich hoffe, daß Anna Rosina dir gefällt. Im Ernst, Fred, du mußt dieses kleine Mädel vergessen und darfst dich nicht weiter in diese Idee verrennen. Sie war ein allerliebstes Ding, zweifellos; aber du kannst doch ihretwegen nicht deine ganze Karriere aufs Spiel setzen. Wer ist sie, und wer bist du? Das mußt du bedenken, Peter. Darum reiß dir diese Gedanken aus dem Kopfe und sieh zu, daß du schnell damit fertig wirst!"

„Als ob das so leicht ginge! Aber du sollst mit mir zufrieden sein. Ich will dieses Erlebnis ganz still und tief in mich verschließen. Und wenn ich wirklich diese Anna Rosina heiraten werde, will ich hin und wieder ganz leise an das kleine blonde Mädel denken und an das Glück, das ich für eine kurze Stunde habe genießen dürfen...

Aber nun komm, Fred, jetzt wollen wir bummeln gehen. Heute wollen wir noch einmal leben und genießen. Wir müssen Abschied nehmen von der Freiheit und von der Fröhlichkeit, von all den schönen Dingen, die uns bisher das Leben lebenswert gemacht hatten. Heute wird durchgesumpft — bis morgen früh."

„Einverstanden, Peter!"

Lachend fielen sich die beiden Freunde in die Arme und wirbelten vergnügt im Kreise herum, bis sie sich erschöpft auf das Ruhebett fallen ließen.

„Du, Peter, wenn das jetzt die Anna Rosina gesehen hätte!"

„Na, wenn schon; ich wollte, sie wäre irgendwo mit ihren Millionen..."

* * *

Das von einem herrlichen Park umgebene Schloß Waillerstein thronte auf einer steilen Anhöhe, die sich in ein enges, malerisches Felsental entlangzog. Ein rauschender Gebirgsbach schlängelte sich durch dieses Tal. Ein alter Burgweg, in das verwitterte, grünmoosige Gestein eingehauen, führte in verschlungenen Bogen zum Schloß empor; vom Städtchen herauf ging eine breite Fahrstraße in mäßiger Steigung bis zum Schloß.

Das Schloß selbst war ein massives, mehrstöckiges Gebäude, aus grauem Sandstein erbaut, mit einem dicken, kleinen Turm in der Mitte. Dieser Turm bildete die Bekrönung der Schloßkapelle. Nüchtern und kahl sah das Schloß von außen aus. Kein Mensch konnte die Schönheiten seiner Inneneinrichtung vermuten und den Komfort, der es von oben bis unten erfüllte.

Keine der hygienischen und praktischen Neuerungen der letzten Jahrzehnte war hier außer acht gelassen worden. Man hatte Dampfheizung eingebaut, Warmwasseranlagen, Müllschlucker, Kühlschränke, man hatte die Badezimmer und die Küchen kacheln lassen; elektrische Aufzüge vermittelten den Speisen- und Personentransport, Telephonanlagen durchzogen das Haus.

Eine herrliche Marmortreppe führte von der mit herrlichen antiken Möbeln eingerichteten Halle zu den Wohnräumen empor, die im ersten Stock lagen. Die Inneneinrichtung der Zimmer zeugte von erlesenem Geschmack; sie hatten nichts von der Unwohnlichkeit anderer alter Schlösser.

Neben den Wohnräumen lag der wundervolle Wintergarten, der Sommer und Winter mit blühenden Pflanzen, mit Palmen und Blattgewächsen reich geschmückt war und den man nur ungern verließ.

Im Erdgeschoß waren außer den Arbeitsräumen der Fürstin Anna Rosina die Bildergalerie und die Münzsammlung des Fürsten Johann untergebracht, die bereits Weltberühmtheit erlangt hatten. Sammler aus dem Inland und aus überseeischen Ländern rissen sich darum, Zutritt zu diesen mit Sachkenntnis und Kultur zusammengestellten Sammlungen zu erlangen.

Das Schloß war von einem herrlichen Park umgeben, dessen uralter Baumbestand wundervoll gepflegte Rasenflächen umstellten. Ueberall standen bequeme Sitzmöbel; der reizende Teich war von bequemen Bänken umgeben.

Man sah diesem ganzen Besitz an, daß jahrhundertealter Reichtum und vorbildlicher Geschmack sich zusammengetan hatte, ein Stück Kultur und eine ungewöhnlich reizvolle Wohnstätte zu schaffen.

Fürst Johann von Waillerstein war der Letzte der souveränen Fürsten seines Geschlechts gewesen. Ein männlicher Erbe war ihm versagt geblieben. Schon früh, als Prinzessin Anna Rosina sechs Jahre alt gewesen war, hatte er die Familiengesetze umgestoßen und seine erstgeborene Tochter zur Erbprinzessin eingesetzt, mit allen Rechten und Pflichten eines Thronfolgers. Von da an wurde Anna Rosina wie ein Waillersteinscher Sohn erzogen. Sie war ein kluges und aufgewecktes Kind, das alles leicht und fast spielend begriff. Sie wußte bald auf vielen wissenschaftlichen Gebieten Bescheid wie ein kleiner Professor, ohne daß sie deshalb den Sport vergaß. Sie war vor allem eine sichere Schützin und eine passionierte Reiterin.

Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter war mehr als herzlich und die beiden wurden fast unzertrennlich, als der Fürst Witwer geworden war. Die beiden arbeiteten zusammen, der Vater weihte die Tochter ein in die Geheimnisse der Staatskunst, und sie war eine gelehrige Schülerin, die ihrem Lehrmeister bald wertvolle Ratschläge erteilen konnte. Als dann der Umsturz erfolgte, zog sich Fürst Johann mit den Seinen auf sein Stammschloß Waillerstein zurück, das — gleich dem zwei Stunden entfernten Schloß Rosenhain — zum Privatbesitz des Fürstenhauses gehörte.

Von dieser Zeit an führte der Fürst das Leben eines wohlhabenden Privatmannes und fürsorglichen Familienvaters. Er ließ seine Rose nicht mehr von seiner Seite; die beiden verwuchsen immer mehr miteinander. Und als der Fürst ganz plötzlich, nach kaum achttägigem Krankenlager, starb, hatte Anna Rosina mit einem Schlag Unersetzliches verloren.

Indes, sie war ein selbstsicherer und zielbewußter Mensch, und sie ließ sich nicht unterkriegen von dem schweren Schicksalsschlag. Auf ihr ruhte nun die Verwaltung des Vermögens, die Leitung der Familie, und sie ergriff mit fester Hand die Zügel; man brauchte nicht einen Augenblick den Verstand und die Festigkeit des alten Fürsten zu vermissen.

Anna Rosina war sechsundzwanzig Jahre alt, als ihr Vater starb. Nie war dem Verstorbenen der Gedanke gekommen, seine Lieblingstochter zu verheiraten. Man hatte es deshalb unterlassen, mit anderen Fürstenhäusern in Verbindung zu treten, und man hatte draußen angefangen, die Waillersteiner als Sonderlinge zu betrachten.

Seit man der Residenz den Rücken gekehrt hatte, wurde kein gesellschaftlicher Verkehr mehr unterhalten. Es kam höchst selten vor, daß irgendein Angehöriger der ehemaligen Hofgesellschaft in Waillerstein einkehrte. Die wenigen Besucher waren wohl freundlich aufgenommen worden; aber sie hatten immer den Eindruck gehabt, daß man keinen übermäßigen Wert auf Besuche legte und daß man in Waillerstein lieber unter sich war.

So hatte man auf Waillerstein ein zufriedenes und zurückgezogenes Leben geführt, in engstem Familienkreise, umgeben von Büchern, Bildern und Musik. Einzig und allein das Radio vermittelte die Verbindung mit der Außenwelt; durch den Lautsprecher ließ man sich die Neuigkeiten von draußen berichten.

Man spielte Bridge und Schach, man musizierte, man las, ohne sich viel um die moderne Literatur zu kümmern, auf die Fürst Johann nicht gut zu sprechen war. Die Klassiker und die Philosophen waren ihm lieber als der neue „Schnickschnack", wie er sich auszudrücken pflegte.

Fürst Johann liebte die Jagd, und Anna Rosina begleitete ihn fast immer auf seinen Jagdstreifen. Das war fast die einzige Gelegenheit, bei der die Bevölkerung die Waillersteiner zu Gesicht bekam; sonst waren sie kaum aus ihrem Dornröschenschlaf herauszubekommen. (Forts. folgt.)